Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 328. (Erstes Blatt.) — **Donnerstag, 21. August 1902.** (Joh. Franziska v. Ch.) — **29. Jahrgang.**

*** Der Düsseldorfer Kaiserbesuch in socialdemokratischer Beleuchtung.

Die frohen Festtage, welche das Herz jeden wackern Rheinländers in warmem patriotischem Gefühl gehoben, werden von dem Organ der Socialdemokratie, der am Festorte erscheinenden „Volkszeitung" zu den gehässigsten Ausfällen auf das monarchische Gefühl benutzt. Wie weit der blinde Haß führen kann, dafür nachstehend nur einige Proben. In der Samstags-Nummer finden wir folgende

Reminiszens nach dem Feste.

Am Bahnhof drängte sich allerlei Zeug,
Als deutsches Volk gepriesen,
Das war der alte, deutsche Teig
Von Köpfen, Händen und Füßen.
Das war das alte, dumme Gesicht,
Die Augen blau und glotzend,
Von Hundetreu und Hundepflicht
Die ganze Haltung protzend.
Das war von Bedienten die alte Schaar,
Mit dem Rücken bestimmt zum Gerben,
Die nach dem gröbsten Fußtritt sogar
Tiefehrfurchtsvoll ersterben.
Ersterben? Das Wort, es paßt nicht schlecht
Zu solchem Speichellecken,
Ich kenn' ein andres, es klingt nicht schlecht
Und heißt gehorsamst verrecken.

Das muß man dem socialdemokratischen „Radschläger" à la Heine lassen, an Feinheit des Ausdruckes wird ihm in ganz Deutschland, selbst unter den „Genossen" Niemand gleichkommen. Die Tausende aber, die er so liebenswürdig kritisirt, werden ihm, auch wenn sie seine hohe Intelligenz nicht besitzen, bei den nächsten Wahlen die Quittung schon geben. Dieser edlen „Poesie" kommt übrigens die „Prosa" des socialdemokratischen Organs gleich. Man lese nur in der Freitags-Nummer den Artikel:

„Der Gesalbte des Herrn!"

welcher in so gemeiner Weise aus Anlaß der englischen Königskrönung, das Königsthum von Gottes Gnaden verhöhnt, daß wir es uns versagen müssen, die Sudeleien hier wiederzugeben. Die Socialdemokraten müssen auf recht rohe Gemüther rechnen, wenn sie glauben, mit derartigen Ausführungen Geschäfte machen zu können. Gott sei Dank ist der Sinn unserer niederrheinischen Arbeiter edler angelegt und solche Rohheiten können bei ihnen nur Abscheu erwecken. Die tägliche Anzapfung und Beschimpfung der Kirche und ihrer Geistlichen — Religion ist Privatsache — die Verhöhnung der Vaterlandsliebe, muß den Arbeitern die Augen öffnen.

Allerdings, das socialdemokratische Düsseldorfer Blatt nimmt in einer Polemik gegen eine dortige Zeitung, dessen patriotische Ausführungen es „Schnapsphantasien" nennt, die Mehrzahl der Düsseldorfer Bürger gütigst für sich in Anspruch, indem es schreibt:

> „Die Mehrzahl der Düsseldorfer Bürger ist demokratisch und 12 000 antimonarchische, **revolutionäre Socialdemokraten** waren bereits 1898 hierselbst, denen ein Monarchenbesuch durchaus gleichgültig ist!"

Die „Volkszeitung" dürfte sich bei dieser ihrer Rechnung denn doch erheblich in den Finger schneiden.

Und nun zum Schluß noch eins! Diese Düsseldorfer „Volkszeitung", welche Tag um Tag mit solchen Frivolitäten nach der einen oder andern Seite hin aufwartet, wird hier in Neuß von einem Vorstandsmitglied des „Bürgervereins" persönlich verbreitet! Ob jetzt nicht einige doch bald merken, in welche Gesellschaft sie hineingerathen sind?!

Deutschland.

Berlin, 20. August.

* **Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1901** haben sich laut „Reichsanzeiger" wie folgt gestaltet: Im Ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, 27 893 413,49 Mk. weniger aufgekommen. Da die Mehrausgaben 21 029 370,34 Mk. betragen, so ergiebt sich für das Rechnungsjahr 1901 ein **Fehlbetrag von 48 422 783,83 Mk.**

Im Februar hat das Reichsschatzamt auf Grund der Dezember-Abschlüsse die Mehrausgaben für die Verwaltung des Reichsheeres auf 3 271 000 Mk. geschätzt. Nach dem „Reichsanzeiger" aber betragen diese Mehrausgaben 4 804 000 Mk. Die Mehrausgaben der Marineverwaltung schätzte der Reichsschatzsekretär damals auf 1 726 000 Mk.; sie betragen 2 023 000 Mk. Für das Reichsamt des Innern rechnete der Reichsschatzsekretär auf eine Mehrausgabe von 1 571 000 Mk.; sie beträgt unter Berücksichtigung der Ersparnisse 517 000 Mk. Für Zölle und Tabaksteuer rechnete der Reichsschatzsekretär auf ein Mehr von 11,5 Millionen. Die Mehreinnahme gegen das Etatssoll beträgt 15,74 Millionen. Die Mindereinahme an Zuckersteuer, die der Reichsschatzsekretär auf 4 430 000 Mk. schätzte, beträgt 5 194 0000 Mk. und aus der Maischbottichsteuer 209 000 Mk., während sie der Reichsschatzsekretär weit höher, auf 2 007 000 Mk. schätzte. Die Mindereinnahme der Brennsteuer wurde damals auf 2 635 000 Mk. berechnet; sie beträgt 2 885 000 Mk. Den Ausfall der Reichspostverwaltung schätzte der Reichsschatzsekretär auf 15 Millionen Mk.; er beträgt 16,3 Millionen Mk. Der Minderüberschuß der Reichseisenbahnverwaltung ist mit 10 978 000 Mk. um 1 263 000 Mk. geringer, als ihn das Reichsamt im Februar schätzte. Bei den Ueberweisungssteuern rechnete das Reichsschatzamt auch eine Mindereinnahme von 17 907 000 Mk.; sie beträgt 15 225 640 Mk.

Aus der Schätzung des Reichsschatzamts im Febr. ergab sich ein Reichsdeficit in Höhe von 70 Mill. Mk., und zwar ein Fehlbetrag von 50 916 000 Mk. beim eigenen Reichshaushalt und von 17 907 000 Mk. bei den Ueberweisungssteuern. Das Ergebniß des Reichshaushalts ist ein Fehlbetrag im eigenen Reichshaushalt von 48 422 783 Mk. und bei den Ueberweisungssteuern von 15 225 000 Mk.

* **Eine berechtigte Klage.** Wiederholt klagen sächsische Gewerbeinspektoren über das Ueberhandnehmen des Vereinswesens, selbst auf dem Lande, eine Klage, die sich nicht auf Sachsen beschränkt. Die Vereine schießen wie Pilze aus der Erde; unter welchem Namen sie aber auch gegründet werden, der Hauptzweck der meisten ist der, immer neue Gelegenheiten zum Vergnügen zu schaffen. Mancher Arbeiter und kleine Gewerbetreibende ist Mitglied mehrerer Vereine zugleich, und es kommt vor, daß jeder Abend in der Woche von einer Vereins-„Verpflichtung" in Anspruch genommen ist. Vielfach tragen die Vereine die Schuld, daß das Familienleben vernachlässigt wird und die Sparsamkeit leidet. Während manchmal ein Verein über einen großen Kassenbestand verfügt, der meist Vergnügungen dient, drückt viele seiner Mitglieder bittere Noth, sie müssen sich Entbehrungen auferlegen und bleiben im Rückstand. Für welch unnütze Zwecke nicht selten erhebliche Summen ausgegeben werden, mag man z. B. daraus ersehen, daß ein „Pfeifen-Klub", der in der Hauptsache Arbeiter zu seinen Mitgliedern zählt, ein Vereinsbanner stiftete, für das einschließlich der Kosten für mehrere Tage „Weihe" gegen tausend Mark aufgewendet wurden. Arbeiter, die mehreren Vereinen angehören, sind kaum zu Ueberstunden zu bewegen, weil sie Abends nicht rasch genug in den „Klub" oder zur „Sitzung" kommen können.

* **Rücksichtnahme.** In einem jüngst herausgekommenen Werke, die „Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Minden" hatte Pfarrer Dr. Wurm (Hausberge), dem der genannte Theil zur Bearbeitung übergeben worden war, vom „Ausbruche der sogenannten Reformation" gesprochen. Darüber hatten nun bündlerische und nationalliberale Blätter in entrüsteten Worten das Komitee angelassen, das dem katholischen Pfarrer die Bearbeitung übergeben hatte. Wie dem ‚Hannoverschen Courier' nun von „zuständiger Seite mitgetheilt wird, ist die Aufnahme jenes Ausdruckes lediglich auf ein „bedauerliches Versehen" zurückzuführen und mit Rücksicht darauf, daß das Werk einen dauernden Werth haben soll, der Vertrieb sofort sistirt und unter Vernichtung des bisherigen Blattes 63/64 die Einfügung eines berichtigten Neudruckes veranlaßt worden. — Selbst hochangesehene protestantische Geschichtsschreiber haben die „Reformation" als Revolution charakterisirt. Und gerade für die religiöse Bewegung des 16. Jahrhunderts im Mindenschen lassen sich Belegstellen aus protestantischen Schriftstellern genug aufführen, welche sie als alles andere, denn eine „Reformation" erscheinen lassen. Trotzdem sind wir der Ansicht, daß in dem betr. Werke das Wort „sogenannte" besser fortgeblieben wäre. Der Ausdruck „Reformation" ist ein historischer Begriff geworden, den man ruhig gebrauchen kann, ohne die Grundbedeutung des lateinischen Wortes (Erneuerung) vertreten zu wollen. Schließlich noch die Frage: würde man auch so schnell eine so zarte Rücksicht üben, wie es hier geschehen ist, wenn es sich um einen Ausdruck handelte, durch die Katholiken sich unangenehm berührt hätten fühlen müssen?

* **Die Zusammenkünfte zwischen dem Kaiser und Waldeck-Rousseau** haben vor Kurzem ebenso sehr in der deutschen wie in der französischen Presse Anlaß zu allerlei Betrachtungen über die politische Tragweite dieser Zusammenkunft gegeben. Dabei ist vielfach weit über das Ziel hinaus geschossen worden. Der Pariser „Figaro" bringt jetzt einen Abdruck aus dem Schiffstagebuch der Yacht „Ariane", mit der Waldeck-Rousseau nach Norwegen gefahren ist. Das Bruchstück

---

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

12) Nachdruck verboten.

„Doch, doch, Du kannst sie nicht ausstehen. Oh, das weiß ich sehr wohl. Ich seh' Dir in Dein schwarzes Herz!"

Martin Stiegl lächelte gutmüthig. „Ja, wirklich, siehst Du? Ach Du goldiger, kleiner Dummkopf!" Er sagte dann: „Weißt Du, Margitta, ich meine, so ein ganz richtiger, unfehlbarer Menschenkenner bist Du doch nicht. Denn in Wahrheit bin ich nicht derjenige, der sich auf einen feindseligen Fuß gestellt hat, sondern ganz allein —"

„Na, aber Du hörst doch, daß Erdmuthe Dir die Hand zur Versöhnung reicht. Sie müsse sich endlich mit Dir aussprechen, sagte sie, so gehe es nicht weiter. Und ihr Freund sollteste Du werden — und überhaupt — es ist ihr schrecklich, daß ihr euch nicht schon längst miteinander vertragen hättet."

Was sie nun sonst noch alles vorbrachte, war Produkt ihrer lebhaften Phantasie. Sie war einzig und allein von dem Wunsche beseelt, dem bisherigen unerquicklichen Verhältnisse der Beiden zu einander ein Ende zu machen. Da sie einen großen inneren Widerstand bei dem Vetter besiegen zu müssen glaubte, kam es ihr auf eine Handvoll Uebertreibungen nicht an. Martin merkte schließlich übrigens, daß aus seinem kleinen Gast die beiden Gläschen des feurigen Terlaner sprachen. Das hinderte aber nicht, daß er sich unsagbar wohl in dem Gedanken an die bevorstehende Aussöhnung fühlte. Sie machten dann zusammen Pläne über die Tour, die sie vornehmen wollten. Margitta wollte natürlich nichts weit, nichts hoch, nichts beschwerlich genug sein; denn sie gedachte ihrer älteren Schwester zu imponiren. Martin urtheilte darüber ruhiger, trotzdem auch er Feuer und Flamme im Gedanken an die Kletterpartie mit Erdmuthe war.

„Es kann riesig nett werden!" sagte die Kleine schließlich, als sie über alles im Klaren waren.

„Siehst Du, Margitta, und als ich neulich nach Erdmuthe fragte, nahmst Du's ordentlich übel. Du hattest sie wohl in der letzten Zeit auch gar nicht mehr zum Mitgehen aufgefordert?"

„Nein. Sie kam vorhin ganz von allein darauf."

„Hm. So — gewissermaßen — aus dem Stegreif, wie?"

Schwer fiel der Kleinen der in den letzten Tagen so viel Unruhe hervorrufende neue Plan aufs Herz. Sie erinnerte sich des Versprechens, das sie Erdmuthe gegeben, und schwieg.

Martin hatte auch keine Antwort erwartet. Er schickte sie mit der Ankündigung heim, daß er am zweiten Morgen früh um vier Uhr mit dem kleinen Stellwagen vor dem Portal drüben vorfahren werde.

Wie der Wirbelwind war Margitta dann wieder draußen und auf dem Weg zum Grand Hotel.

Vetter Martin aber stand noch lange in der Nähe des schwarzen Ledersophas am Fenster und sandte freudige, jedoch auch wieder bangfragende Blicke nach dem großen Hause hinüber.

Dem Piccolo, der inzwischen in nervös-geschäftiger Weise die Spuren des bescheidenen Gelages forträumte, zerbrach ein Glas — es zerbrachen ihm nur Gläser, wenn er den hohen Chef in der Nähe wußte, sonst nie —, aber Martin Stiegl merkte nichts von dem Unheil. Das war ein Glück für den kleinen Burschen. Edi träumte noch lange nachher von dem überraschenden Zartsinn seines Herrn, das fatale Malheur einfach zu ignoriren. Das war wahre Vornehmheit — sagte sich der Piccolo.

* * *

Erdmuthe verfügte, wenn sie wollte, über eine bestrickende Liebenswürdigkeit. Das Wiedersehen mit dem Vetter in der Frühdämmerung gestaltete sich daher durchaus nicht peinlich.

Margitta hatte ihn schon stürmisch — reisefiebrig wie immer vor solchen Touren — begrüßt, als Erdmuthe, gleich der Schwester, mit Pelzkragen und Plaids versehen, ins Portal trat.

„Also wir wollen Frieden mit einander halten, Martin?" fragte sie in forschem Ton, beide Hände entgegenhaltend.

Der in einem mächtigen Lodenmantel steckende Vetter nickte nur stumm mit dem Kopf und zerdrückte ihre schlanken Finger schier zwischen seinen derben Fäusten.

Er meint's herzlich — das fühl' ich!" sagte Erdmuthe nun mit Humor. Margitta lachte ihre übermüthigste Tonleiter — und die gute Stimmung war da.

Unterwegs sprach man zunächst nur über die bevorstehende Parthie. Margitta spielte sich der Schwester gegenüber als Sachverständige auf, und Erdmuthe fügte sich mit Laune in die Rolle der von allen beiden „bemutterten" Debutantin.

Martin Stiegl hatte seine besten Pferde vorspannen lassen. Das leichte Gefährt flog nur so dahin auf der in weiten Serpentinen nach Italien hinüberführenden Fahrstraße. Oben auf dem Passe hatte man der Wagenlaternen nicht bedurft, denn im Osten jenseits der Dolomiten hatte ein fahler, gelber Streifen bereits den kommenden Tag verkündigt. Je tiefer man aber jetzt zu Thal kam, desto weiter drang man wieder in die Nacht ein. Nur das kalkige Weiß der glatten Fahrstraße und der zuckerhutähnlichen Grenzsteine leuchtete matt dem Auge.

* In dem kleinen Kirchdorfe „Unsere liebe Frau", bis zu dem heran der von der Chaussee abzweigende Karrenweg noch fahrbar war, machte man kurze Station. Beim Schein der Laterne brachte Martin die Rappen im Stall der bescheidenen „Albergo" unter — dann begann der Aufstieg zum obersten Thalschluß zu Fuße. Hüben und drüben von dem schmalen, steinigen, bröckelnden Saumweg, der von einer blumenreichen Alp steil in die starre Hochgebirgswelt emporführte, stürzten die vergletscherten Riesenwände des Molchen- und Wechselkammes in schauerlicher Großartigkeit zu Thal. Bleich schimmerte der ewige Schnee im matten Frühlicht.

Gegen den Himmel hoben sich die bizarren Konturen der Eis- und Felskolosse haarscharf ab? Droben auf jenen Höhen war's schon lichter Tag; hier wanderte und kletterte man aber noch immer im kalten Schatten der unheimlichen Bergesriesen. Eine feuchte Kälte theilte sich den Kleidern der Touristen mit. Nach Ueberwindung der ersten Tausend Meter sah man beim Hinunterblicken, daß die Wanderung mitten durch weißliche Nebel geführt hatte, die über der ganzen Thallandschaft ruhten.

Immer schweigsamer war die kleine Expedition geworden. Martin hatte in der freudigen Erregung, die in ihm arbeitete, in dem an ihm ganz ungewohnten Touristenfieber ein zu scharfes Tempo angeschlagen. Erdmuthe war außer Athem gekommen und mußte oftmals stehen bleiben, um zu warten, bis ihr erregt klopfendes Herz sich wieder beruhigte. Margitta empfand das Tempo des Aufstiegs natürlich gleichfalls zu eilig. Sie sagte aber nichts, um der älteren Schwester gegenüber von ihrem Ansehen als geübte Hochtouristin nichts einzubüßen.

Hatte bis jetzt die Nässe und Kälte der Luft die Wanderer — trotzdem die Anstrengung des Steigens ihnen den Schweiß auf die Stirn und in den Nacken trieb — häufig fröstelnd zusammenschauern lassen, so brannte nun nach kaum einer weiteren halben Stunde, sobald man den nächsten Paß überschritten, die Sonne mit um so stärker empfundener Gewalt auf die dampfenden Köpfe der Touristen.

Die Szenerie ward, je höher [illegible] noch angedeutete Jägersteig [illegible] und gewaltiger. Wortlos [illegible] Abhang einer schneebedeckten [illegible] eigenartige Formen Erdmuthe [illegible] vorriefen.

örück.

auf dem **Schützen-**
onnaie mit viel
ungen. Der Finder
gen im Schützen-
(Fo[illegible]nfalls es zur

---

* **Ansichtskarten-Hochfluth.** [illegible] Vorstand.
amte auf dem Festplatze des Sechsten [illegible] Bundesfestes in Graz sollen nicht we[illegible] Stück Ansichtspostkarten aufgegeben [illegible] rechnet man das Gewicht [illegible] mit 40 g, so stellen jene [illegible] wicht von etwa 1000 kg da[illegible]

* **Buda**, 20. [illegible]

...hrjahr für junge ...flente.
...hrige Lehre wird voll... ...einen Jahres-Lehr... ...n's Höherer Privat... ...rg.
...ontor. Lehr-Zeugniß. ...en kaufm., realist. und ...ir Erwachsene (Damen ...tenlos. Auswärtigen ...r vermittelt. Anmel... ...nn, öffentl. angestellter ...Gerichtl. kaufm. Sach... ...n 28 (Bahnhofsviertel).

...immelpfeng und die ...treet Company halten ...eschäftswelt empfohlen. ...147 Geschäftsstellen ...f und Jahresbericht in ...leitung der Auskunftei ...rlottenstraße 13.

...herlin ...ntödter! ...Plakate aushängen.

...lotheater ...üsseldorf ...n: J. Glück. ...nd vornehmstes ...heater Deutschlands. ...h Auftreten ...er Kunstkräfte. ...16. neues Programm. ...Ende gegen 11 Uhr.

...Das ...sbureau ...des ...svereins ...th. Deutschland ...det sich in ...Markt 15, ...geöffnet: ...chentagen ...von ½9—12 Uhr, ...von ½3—6 Uhr. ...ntags ...—12 Uhr. ...rtheilt Auskünfte ...erschied des religiösen ...Bekenntnisses.

...sehr bekömmlicher ...cher Rothwein ...r. mit Glas 58 Pfg. ...u. Moselweine ...30 Pfg. pr. Fl. ab ...en von 12 Fl. ab. ...tr. ab zu gleichen ...nsch Probesendung ...und ausführliche ...Post. Bedienung

...men, Düsseldorf, ...ndlung. ...Teleph. 355.



...asen ohne ...asen und ohne ...nterGarantie ...n Lieder, Tänze, ...Luna" Walzer; ...r", Lied: „Der ...g."; Ständchen" ...Wanderer" von ...men-Walzer" ...' und über 200 ...Musikstücke auf ...okel-Trompete ...Sofort spielbar ...aren gelochten ...higen Noten... ...kräftige Musik. ...empfehlen. Auf ...agentouren und ...igste Begleiter. ...f und begleitet

...it je 3 Noten. ...fg. Liste liegt ...ch. ...llein durch die ...Factur F. Gotts... ...Rhld. Nr. 225. ...Instrum. gratis.

...nken ...nken, ...ger á P. 2.50 M., ...18 M. versendet ...r Garantie leb. ...Förster, ...hemnitz i. Sa.

bezieht sich besonders auf die Besuche, die Kaiser Wilhelm und der ehemalige Konseilpräsident ausgetauscht haben und läßt erkennen, daß die Gespräche im Wesentlichen unpolitisch gewesen sind.

Niederlande.

* **Haag,** 19. Aug. Den Damen Delarey, De Wet, Botha und Veldten wurden bei Landung in Rotterdam Blumensträuße überreicht, wofür Botha dankte. In offenen Wagen, flankirt von berittenen Gendarmen, fuhren die Generale auf einem kleinen Umweg nach dem Bahnhof, überall von der Menge bejubelt. Ein Salonwagen brachte sie nach dem Haag. Im Wartesaal findet Empfang durch die südafrikanische Vereinigung statt. Die Menge drängt derartig, daß die Frauen der Generale nur mit Mühe hereingebracht werden können. Botha erwidert auf die Begrüßung, indem er hervorhebt, welche große Wohlthat es für die Generale und andere gewesen sei, ihre Frauen in Holland bei Freunden zu wissen. Die Rührung übermannt allmählich Botha und er kann nur mühsam weiter reden. Ein paar Wagen bringen die Generale und die Uebrigen nach dem Hotel.

Heute Nachmittag erfolgt der Besuch bei Steijn und morgen suchen die Generale Krüger auf. Am Donnerstag reisen sie zu Lukas Meyer's Beerdigung. Wie mir gesagt wird, ist das weitere Programm noch nicht festgelegt, doch ist es höchst wahrscheinlich, daß die Generale in Kurzem auch nach Deutschland kommen. Dr. Thielemann der bekanntlich Deutscher ist und als letzter Arzt mit Dr. Rennenkampf den Buren zur Verfügung stand, reist in einigen Tagen nach der Heimath zurück. Auch er hat manche Schändung der Genfer Convention erlebt. So wurde Nachts bei Ermelo seine Ambulanz überfallen. Trotzdem hielten sich die Buren ihrerseits strikte an die Schonung der englischen Ambulanzen, wenn auch oft die Versuchung nahe lag, sich auf Kosten der englischen Ambulanzen mit dem so dringend benöthigten Material zu versorgen, das ihnen von den Engländern abgenommen war.

England

* **London**, 19. Aug. In einem Artikel über die Zustände in Irland schreibt das Londoner Abendblatt „Sun": „Die Versammlung der irischen nationalistischen Partei in Dublin am Sonnabend erinnerte in bedeutsamer Weise daran, daß in einem Theile des Reiches, und zwar in dem nächst gelegenen, weitverbreitete Unzufriedenheit herrscht. Irland wird durch Anwendung von Gewalt allein gehalten. Man beseitige die britische Besatzung und es wird ein Bürgerkrieg ausbrechen. Würde England eines Tages in einem Kampfe auf Leben und Tod mit einer europäischen Koalition begriffen sein, würde das katholische Irland der einzige Winkel des Reiches sein, welcher den Feind bewillkommnen würde. Wir haben niemals das irische Volk für unsere Herrschaft gewonnen, und kann man sich darüber wundern? Wenn wir ihm sein Parlament genommen, aber ihm materielle Wohlfahrt gegeben, wenn wir den Irländern ihre Verfassung entrissen, aber ihr Land mittelst unseres Kapitals entwickelt hätten, wenn wir unsere Macht dazu benutzt hätten, ihre Wünsche unberücksichtigt zu lassen, aber ihnen eine feste und weise Regierung gegeben hätten, unter welcher das Land in Wohlstand gerathen wäre, selbst dann würde Irland nach seiner Unabhängigkeit geseufzt haben. Aber wir haben ihm keine dieser Entschädigungen gewährt. Wir haben nationale Bestrebungen unterdrückt, ohne den Trost materiellen Erfolges zu bieten. Die Bevölkerung der Insel ist während der letzten Jahre von nahezu neun Millionen auf weniger als die Hälfte dieser Seelenzahl herabgeschmolzen. Der beste Theil der Bevölkerung ist nach den Vereinigten Staaten und den Kolonien ausgewandert. Ist es überraschend, daß unter solchen Umständen die nationalistische, palamentarische Partei in Dublin zusammentritt, um Verwünschungen gegen die britische Herrschaft auszustoßen, während sie unter glücklicheren Auspizien in Westminster gewesen sein würde, um gemeinschaftlich mit den Schotten, Walisern und Kolonialen König Eduard als ihren Herrscher zu begrüßen? Welches Hilfsmittel gibt es dafür? Homerule, sagt John Redmond. Feste Regierung, sagt Lord Salisbury. Nun, wir haben fünfzehn Jahre feste Regierung gehabt, so fest als irgend eine Partei in unserm Lande sie machen kann, und was ist die Folge? Die Unzufriedenheit war niemals allgemeiner und das Elend niemals intensiver. Die Lage der Dinge kann nicht schlimmer sein, als sie ist, nnd sie wird niemals besser werden, bis die Mißbräuche der irischen Verwaltung beseitigt sind, bis die wirthschaftliche Lage des Volkes sich gebessert hat, und bis Irland, wenn nicht von Irländern, doch jedenfalls von Engländern regiert wird, welche die irischen Bedürfnisse verstehen und mit den irischen Bestrebungen sympathisieren."

Kirchliches.

* **Fulda,** 20. Aug. Die Bischofskonferenz hat soeben mit einer Andacht begonnen. Anwesend sind außer den bereits genannten Bischöfen von Freiburg, Limburg, Mainz, Osnabrück auch Vertreter der Erzdiöcese Köln und des Bisthums Hildesheim.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. August.

Zum 20. Rheinischen Bundesschießen 24. bis 31. August 1902 zu Neuß am Rhein, schreibt die „Deutsche Schützen- und Wehr-Zeitung". Das 20. Rheinische Bundesschießen verspricht nach den Veranstaltungen, die bis heute getroffen sind, ein recht glänzendes zu werden. Die festgebenden Vereine: Neußer Bürger-Schützen-Verein und Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft sind eifrig bei der Arbeit, um den Theilnehmern recht genußreiche Tage zu bereiten. Seit einigen Wochen hat man mit dem Aufbau der großen Fest- und Schießhallen begonnen und sind die Bauten heute schon soweit gefördert, daß einige Tage vor dem Fest Alles ordnungsmäßig fertiggestellt sein wird. Die Schießhalle, ein 50 Meter langes und 16 Meter breites Zelt mit Eisenconstruction, eigens für das Fest hergerichtet, bietet den Schützen gegen jede Witterung schützenden und angenehmen Aufenthalt, daran anschließend befinden sich rechts und links die großen Wasch- und Ankleideräume, Gewehrdepot und Kassen, aus schönen sturmsicheren Holzbauten errichtet. Das Schießterrain, auf den Neußer Wiesen gelegen, ist eben und frei und da die Wiesen gegen Westen und Norden von hohen Dämmen eingeschlossen sind, ist die Gesammtanlage gegen Wind sehr geschützt. Die Festhalle kann ca. 5000 Personen fassen. Für Vogelschießen, Sternschießen, Volksbelustigungen rc. sind hinreichend Vorkehrungen getroffen. Das Bundesschießen erhält besonderen Glanz dadurch, daß es zugleich mit dem Neußer Bürger-Schützen-Fest zusammen gefeiert wird. Dieses Fest ist wohl das schönste vom ganzen Niederrhein. Von Jahr zu Jahr entfaltet sich das Schützencorps immer glanzvoller da sich am Neußer Schützenfeste alle Bürger ohne Ausnahme betheiligen.

Es ist daher erklärlich, daß der Fremdenzufluß alljährlich immer größer und größer wird.

Daß nun für das Rheinische Bundesschießen allgemein große Sympathie herrscht, geht daraus hervor, daß bis heute nachstehende Corporationen, Gesellschaften, Firmen und Private Preise gestiftet haben:

1. Ehrenpreis der Stadt Neuß 250 Mk.
2. „ „ „ „ 250 „
3. „ „ „ „ 100 „
4. „ des Fürsten zu Salm-Reifferscheidt-Dyck zu Schloß Dyck.
5. Rheinischer Schützen-Bund.
6. Deutscher „
7. Gesellschaft Erholung. „
8. „ Verein.
9. „ Constantia.
10. Neußer Reiter-Verein.
11. „ Scheiben-Schützen-Gesellschaft.
12. Schieß-Ausschuß des 20. Rheinischen Bundesschießens, prachtvolle Scheibenbüchse.
13. Derselbe. Ehrenpreis, Werth 100 Mark.
14. Novesia-Brauerei A.G.
15. Neußer Bürger-Schützen-Verein.
16. „ Metzger-Innung.
16. „ Wirthe-Verein.
18. Jean Kramer-Mülheim a. Rhein, 50 Mk. baar.
19. Ein Mitglied der Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft, 50 Mk. baar.
20. Ein Mitglied der Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft, 1 Scheibenpistole in Etui.
21. Neuwieder Schützen-Verein, Ehrenpreis, Werth 120 M.
22. M.-Gladbacher Schützen-Verein 30 Mk. baar.
23. St. Sebastianus-Schützen-Verein, Düsseldorf.
24. Dortmunder Actien-Bierbrauerei.
25. Rheinische-Bahn-Gesellschaft-Düsseldorf.
26. Firma Rud. van Endert-Neuß.
27. „ P. J. Plücken-Neuß.
28. „ Josten Busch (Inhaber W. Kanzler).
29. „ Wilh. Heidbüchel-Neuß.
30. „ Franz Josten-Neuß.
31. „ Mattheus Müller, 12 Flaschen Sect.
32. „ Deinhard & Cie., 12 „ „
33. „ Burgeff & Cie., 12 „ „
34. „ Herm. Bender, Weinhandlung, Vallendar.
35. Schützen-Gesellschaft Wilhelm Tell, Düsseldorf.
36. „ zu Eschweiler.
37. „ zu Grevenbroich.
38. St. Sebastianus-Schützen-Verein zu Duisburg.
39. Von den Damen der Mitglieder der Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft.
40. Kölner Schützen-Gesellschaft.

Die einzelnen Preise mit ihren Werthangaben wird noch veröffentlicht und wird dann die Liste bedeutend vergrößert sein, da eine Anzahl Vereine Preise in Aussicht gestellt, welche wohl erst an den Festtagen nach hier verbracht werden.

Da nun zur Zeit in Düsseldorf die Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung stattfindet, ist der Besuch für die deutschen Schützen ein recht lohnender, zumal Düsseldorf nur ca. eine Stunde von Neuß entfernt gelegen und die Ausstellung sowohl mit der electrischen, wie mit der Staatsbahn in kürzester Zeit zu erreichen ist. Auf der Staatsbahn verkehren tagtäglich ca. 50 Züge hin und zurück, während die Electrische auch 50 Mal hin- bezw. zurückfährt, mit letzterer Bahn fährt man direct bis an den Haupteingang der Ausstellung. Auch die Logis sind in Neuß äußerst mäßig und stehen Führer durch die Ausstellung gern zur Verfügung.

Bis heute haben ca. 1000 deutsche Schützen Einladungen erhalten und hoffen wir, daß das 20. Rheinische Bundesschießen alle andern rheinischen Schießen an Glanz übertreffen wird.

Gegen das unvorsichtige Abbrennen von Feuerwerk, sowie das unerlaubte Abbrennen von Fröschen und ähnlichen Feuerwerkskörpern sind die Polizeibeamten angewiesen in aller Strenge einzuschreiten.

Die Fahrpläne der Sonderzüge am Kirmeß-Sonntag und -Montag veröffentlicht die Eisenbahndirektion im Anzeigentheile. Es fahren Sonderzüge auf den Strecken Neuß-Düsseldorf, M.-Gladbach und Grevenbroich.

Neußer Volksbadeanstalt. Die Badeanstalt ist am Kirmeßsamstag, Morgens von 7—1 Uhr und Nachmittags von 2—8 Uhr geöffnet. Das Damenschwimmbad wie sonst auch von Morgens 9—11 Uhr. Das Volksbad von Nachmittags 5—8 Uhr. Am Kirmeßsonntag ist die Anstalt Morgens von 9 bis $11\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet. Kirmeß-Montag und Dienstag ist Herrenschwimmbad von Morgens $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ und $10\frac{1}{2}$—12 Uhr. Damenschwimmbad von $9\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Uhr Morgens. Wannen- und Brausebäder von $8\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr. Nachmittags bleibt die Anstalt geschlossen.

Schachtournier. Bei Gelegenheit des ersten Verbandsfestes des Niederrheinischen Schachverbandes zu Düsseldorf am 17. ds., gelang es auch 3 Herren vom Neußer Schachverein, sich einige schöne Preise zu holen. Unter anderem errang Ingenieur Philipp einen 1. und Herr Rud. Tosetti einen 2. Preis.

* **Verkrachter Sommer?** Es ist ein Sommer des Mißvergnügens; schon im Mai begann die Misere. Der war winterlich kalt, der Juni trüb und feucht, im Juli zwar normale Temperatur, doch Veränderlichkeit wie im April, und erst der August, als letzter offizieller Sommermonat, der treibts noch viel ärger. Tagtäglich laufen aus allen Windrichtungen, aus allen Sommerfrischen, von nah und fern, trübsame Berichte ein über endlos schlechtes Wetter, anhaltenden Regen und abnorme Temperaturverhältnisse. Das also ist wenigstens ein Trost — daß es überall schlecht ist.

Aus dem Schwarzwald, aus der Schweiz, überallher kommen Klagen über das ungemüthliche Sommerwetter. Wir sind schon seit Wochen vom Wetter derart zur Bescheidenheit erzogen, daß „leichtere Wolkenbrüche" schon gern mit in den Kauf genommen werden, wenns im übrigen nur hie und da ein klein wenig schont. . . . Im Riesengebirge hat es sogar jüngst geschneit und es war die Kälte am 11. so empfindlich, daß man im Hochgebirge sich mit Pelzhandschuhen versehen mußte, wie mitten im Winter. Und bei uns? Da zählt der August bis jetzt 18 Tage, aber kaum einen darunter ohne atmosphärischen Niederschlag. Recht nett!

Fragen wir die offiziellen Meteorologen, so zucken sie bedenklich mit den Achseln und — vertrösten uns auf den September. Uebrigens ein Gutes hat die diesjährige Wettermisere. Noch nie haben wir so wenig Grund gehabt, über eine mangelhafte Straßenbespritzung zu klagen, als gerade in diesem Sommer. Die sonst so viel verrufene Staubplage besteht gar nicht mehr! So ein halb dutzendmal täglich werden die Straßen gründlich durch Gußregen gewaschen und der Hygieiniker segnet mit Vergnügen jeden neuerlichen Spritzer als einen weiteren Schritt zur höchsten Vollkommenheit in der Straßenwäscherei, der wir uns in erstaunlichem Maße nähern.

* **Ansichtspostkarten und Sonntagsruhe.** Wegen Verkaufs von Ansichtspostkarten an Sonntagen während der Ladenschlußzeit erhielten in Frankfurt Wirthe Strafmandate. Einer erhob Einspruch. Das Schöffengericht hat hierauf erkannt, daß diesem stattzugeben und der Angeklagte von Schuld und Strafe freizusprechen sei. Das Gericht ging hierbei von der Annahme aus, daß Ansichtspostkarten als Bedarfsartikel für das Publikum zu erachten seien, zu deren Verkauf die Gastwirthe auch während der sonntägigen Zeit des Ladenschlusses Berechtigung haben. Um einen prinzipiellen Entscheid einer höheren Instanz herbeizuführen, wird die Amtsanwaltschaft Berufung einlegen.

* **Als planmäßigen Schwindel** haben sich die „Krönungskarten" der „Continental Publishing Company, London W. C. Regent Square Nr. 35", erwiesen. Diejenigen Leute, die baares Geld oder Briefmarken einsandten, haben auch nicht eine einzige „Krönungspostkarte" erhalten. Es sind nun Erkundigungen eingezogen worden, und diese haben ergeben, daß die angebliche Londoner Gesellschaft nur „ad hoc", das heißt zur Ausführung des großen Schwindels errichtet und bereits nach acht Tagen verduftet war. Den deutschen Zeitungen, in denen sie Anzeigen aufgaben, haben die Gauner den Betrag dafür in Schecks auf ein Londoner Haus eingeschickt. Diese Schecks sind in London nicht eingelöst worden, mit dem Bemerken, die fragliche Gesellschaft habe ihr ganzes Guthaben abgehoben. Vor der in Betracht kommenden Londoner Bank soll dabei früher schon mehrfach gewarnt worden sein. — Alles in allem genommen haben geriebene englische Schwindler den Krönungstag ihres Königs und die heutige Postkarten-Sammelwuth zu einem unzweifelhaft sehr einträglichen Gaunerstreich benutzt.

Der „Berliner Morgenpost" wird über den Schwindel geschrieben: The Continental Publishing Company ist eine Firma, die offenbar eigens dazu gegründet worden ist, um die Ansichtspostkartensammler der ganzen Welt zu plündern. Heute sind die Bureaux bereits leer, die Inhaber der Firma mit den ganzen Briefmarkeneinlagen verschwunden. Das Geschäft dürfte sich aber gelohnt haben, denn es sollen ganze Wagenladungen von Bestellungen mit jeder Post in dem Londoner Hause eingelaufen sein. Die Einnahmen der Schwindler werden auf viele Zehntausende geschätzt. Die Geschäftsspesen scheinen lediglich in der auf kurze Zeit erfolgten Miethe des Locals und im Druck eines Checkbuches bestanden zu haben, welch letzteres Anweisungen auf eine wohl gar nicht existirende Bank enthielt. Hoffentlich gelingt es noch, die Schwindler bei der Verwerthung der ungeheuren Briefmarkenmassen dingfest zu machen.

Von der Düsseldorfer Ausstellung. 25 529 Personen besuchten am vorigen Dienstag die Ausstellung; darunter waren 15 683 Zahlende, die insgesammt eine Kassen-Einnahme von Mark 15 012,50 brachten.

Am Ausstellungsbahnhof kamen 2987 Personen an, 3108 Reisende fuhren von dort ab.

* **Heerdt,** 20. Aug. (Schützenfest.) Bei dem Königsvogelschießen am vergangenen Montag, Nachmittags gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr, holte der Wirth Heinrich Mäschig den Königsvogel von der Stange herunter und erwarb sich damit die Königswürde.

* **Osterath,** 20. Aug. (Selbstmord.) Der Tagelöhner Hilgers legte sich gestern Morgen gegen 7 Uhr unter einen Güterzug auf der Strecke Osterath-Krefeld. Der Kopf wurde ihm gänzlich vom Rumpfe getrennt.

* **Grevenbroich,** 26. Aug. Der hiesige Verein selbstständiger Handwerksmeister hält seine diesmalige Generalversammlung am nächsten Sonntag, den 24. d., in Neuenhausen bei Herrn Chr. Hermanns um 5 Uhr Nachmittags.

* **Düsseldorf,** 19. Aug. Wie erfolgreich sich die Zunft der Taschendiebe die günstige Gelegenheit des gegenwärtigen Fremdenverkehrs zu nutze zu machen versteht, illustrirt der heutige Polizeibericht wieder einmal aufs deutlichste. Gestohlen wurde: einem auswärtigen Rentner die Börse mit 100 Mark, zwei auswärtigen Kaufleuten die goldene Uhr und die Börse mit 130 bezw. 185 Mark Inhalt, desgleichen zwei Frauen die Börsen mit beträchtlichem Inhalt.

* **Düsseldorf,** 19. Aug. [Stadtrath.] Nach Erledigung einiger kleinerer Verwaltungsangelegenheiten trug Herr Beigeordneter Thelemann die Bilanzen der städtischen gewerblichen Etablissements für das Etatsjahr 1901 vor. Im allgemeinen, so führte der Referent aus, sei der Abschluß ausgefallen, wie das vorausgesehen worden sei. Die Resultate seien angesichts der seit längerer Zeit obwaltenden Wirthschaftsconjunktur günstige zu nennen, wenn sie auch lange nicht so günstig seien wie im Vorjahre. Die Bilanz des Wasserwerks schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 677 984 M., das Gewinn- und Verlustconto stellt sich auf 646 563 Mk., der erzielte Betriebsgewinn auf 227 125 Mark gegen 229 344 Mk. im Vorjahre. Derselbe soll zu Abschreibungen und Erweiterungen dienen. Das Gewinn- und Verlustconto des Gaswerkes beläuft sich auf 1 114 832 Mk., die Bilanz auf 4 437 597 Mk., der erzielte Betriebsgewinn auf 225 406 Mark gegen 424 874 Mk. im Vorjahre. Auch hier soll der Gewinn zu Abschreibungen und Erweiterungen benutzt werden. Die Herren Stadtverordneten Wiedemeyer und Richter regten bei dieser Gelegenheit eine bessere Beleuchtung der Vororte und der Hauptzugangsstraßen zur Stadt an, welchem Wunsche Herr Oberbürgermeister Marx thunlichste Berücksichtigung zusagte. Die Bilanz des Elektricitätswerkes stellt sich auf 3 851 774 Mark, der Gewinn auf 361 828 Mk. gegen 501 546 Mark Vorjahre. Der geschmälerte Gewinn ist in der Hauptsache einer Ermäßigung des Durchschnittspreises für elektrischen Strom zuzuschreiben; während die Stadt im Vorjahre für die Kilowattstunde 26,8 Pfg. erhielt, sank dieser Preis im Etatsjahr auf 22,8 Pfg. Von dem Gewinn sollen am Schlusse des laufenden Etatsjahres 200 000 M. der Stadtkasse überwiesen, der Rest zu Abschreibungen und Erweiterungen verwandt werden. Herr Oberbürgermeister Marx verbreitete sich bei dieser Gelegenheit über die städtischen wirthschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen und theilte mit, daß der Zuzug steuerkräftiger Personen nach hier in letzter Zeit erheblich zugenommen habe. Indem man der Stadtkasse den Betrag von 200 000 Mark schon für das nächste Jahr zuführe, gleiche man damit ein etwaiges Mindererträgniß aus den direkten Steuern aus. Unter solchen Umständen werde man dann auch auf Jahre hinaus nicht mit der Erhöhung der heute bestehenden Steuersätze zu rechnen haben. — Die Eröffnungsbilanz für den neugebildeten Grundstücksfonds per 31. März 1902 wurde mit 7987178 M. in Activen und Passiven genehmigt.

* **Krefeld,** 20. Aug. In der gestrigen Kreistagssitzung sind als Abgeordnete für die Landwirthschaftskammer der Rheinprovinz für eine 6jährige Wahlperiode wiedergewählt worden: Landrath Dr. Limbourg-Krefeld und Peter Binger-Willich.

* **Von der Niers,** 19. Aug. Der Bau der Klärbassins auf der Gemarkung der Gemeinden Viersen und Süchteln ist schon weit fortgeschritten. Im Laufe des Sommers wurden sieben Bassins von je einem Morgen Größe in der Richtung vom Dorferbache, der die meisten Abwässer der Gemeinde Viersen mit sich führt, und dem in der Folge auch alle anderen Schmutzgräben angegliedert werden, nach dem Nordkanal hin in einer Gesammtlänge von 455 Metern und einer Tiefe von 0,80 Meter ausgeschachtet, so daß nach Anlegung der mit Rasen gedeckten Böschungen eine Tiefe von 1,20 Meter sich ergibt. Aus dem Dorferbach gelangt das zu klärende Wasser, welches jetzt einer schwarzen schlammigen Masse gleicht, in drei parallel laufende Bassins mittelst Schleusen, die aus schwerem, mit Karbolineum getränktem Eichenholz gearbeitet sind und insgesammt 70 cbm Inhalt einschließlich der Brückenlage aufweisen. Durch drei Wehre wird das Wasser alsdann in zwei weitere Parallelbassins geleitet und zuletzt ebenso in zwei Schlußbassins. Die Wehre, acht an der Zahl, umfassen 500 Meter glasirte Thonröhren, welbe nebeneinander eingebettet liegen. Die Fortleitung des geklärten Wassers geschieht durch 50 Centim. weite Cementröhren, die das Wasser unter dem Nordkanal hindurch in die Niers hineinführen. Den Weg durch die sieben Bassins soll das Wasser in 30 Tagen zurücklegen, so daß eine vollständige Filtrirung des Wassers zu erwarten ist. Ob aber auch eine Ablagerung der Giftstoffe, womit das Farbwasser durchtränkt ist, erfolgt, ist sehr zweifelhaft, wenn nicht unwahrscheinlich, so daß der erwartete Fischstand der Niers sehr fraglich erscheint. Die Uferbewohner und Wiesenbesitzer an der Niers begrüßen es indeß schon als eine große Erleichterung, wenn sie von dem die Niers abwärts treibenden und die Luft verpestenden Schlamme, der dazu bei dem jährlichen Ausbaggern jede Pflanzenvegetation am Ufer hindert, verschont bleiben. Von Zeit zu Zeit muß nämlich der auf dem Boden der Bassins sich ablagernde Schlamm ausgebaggert und über die Feldbahngleise wegbefördert werden. Mit 1. März nächsten Jahres soll der Betrieb der Bassins beginnen. Die Bauleitung ist seitens der Gemeinde dem Herrn Tillmann aus Viersen übertragen. Regierungsseitig ist Herr Baurath Schmidt mit der Ueberwachung der Bauausführung betraut.

⊠ **Köln,** 20. Aug. In der gestern Abend abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Baugewerk-Vereins wurde durch Umfrage festgestellt, daß die anwesend gewesenen Meister wieder 1480 Bauarbeiter beschäftigen und zwar zu den von der Innung festgesetzten Bedingungen. Im Uebrigen nahm man eine Resolution an, worin man verspricht, an den Beschlüssen der früheren Versammlungen voll und ganz festzuhalten, (Stundenlohn 46 Pfg. für Maurer, 36 Pfg. für Handlanger als Mindeststundenlohn bis 1. April 1903.)

Bonn, 20. Aug. Das Kriegsgericht verurtheilte den Musketier Feldhausen von der zweiten Compagnie des 68. Inf.-Rgts. in Coblenz wegen Straßenraubes zu 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte während der gleichen Dauer und Ausstoßung aus dem Soldatenstande. Feldhausen hatte in der Nacht zum 12. April in Bonn, wo er im Urlaub weilte, den Hausmeister des städtischen

Museums H. Ruhe im Hofgarten überfallen und ihm einen größeren Geldbetrag und die Uhr geraubt.

* **Aachen**, 20. Aug. An dem Depot der Straßenbahnwagen kam es gestern und vorgestern Abend, beim Einfahren der Wagen zu lebhaften Kundgebungen, von denen sich die Ausständigen indeß völlig fernhielten. Die Zahl der letzteren beträgt jetzt 116. Außerdem hat das Werkstättenpersonal, das zu Fahrdiensten herangezogen worden war, sich geweigert, weitere Fahrdienste zu thun. Ein Ausschuß des Stolberger Personals ist heute Nachmittag bei der Direktion vorstellig geworden, weil es in Anbetracht der Demonstrationen nicht gewillt sei, zu fahren. An den Oberbürgermeister ist heute eine Eingabe gerichtet worden, in der die Stadtverwaltung um ihre Vermittelung in der Streikangelegenheit ersucht wird.

* **Vom Oberrhein**, 19. Aug. (Automobilunfälle.) In Brohl überfuhr ein Motowagen einen älteren Herrn, diesen derart verletzend, daß der Tod alsbald eintrat. Der Besitzer des Motorwagens, ein belgischer Graf, wurde verhaftet. In Sinzig wurde ein achtjähres Mädchen von einem Motorwagen überfahren und gleichfalls sofort getödtet, Die erbosten Dorfbewohner konnten nur mit Mühe von der Lynchjustiz zurückgehalten werden. Eine andere belgische Gesellschaft sauste mit ihren Motorwagen durch den Moselort Pünderich, wobei ein Kind überfahren und sofort getödtet wurde. Angesichts dieser Vorgänge werden seitens der rheinischen Behörden Maßregeln geplant, welche einem Ueberhandnehmen des Unfuges des raschen Fahrens durch geschlossene Gesellschaften steuern sollen. (Hoffentlich bleibt es nicht bei dem planen.)

* **Oberhausen**, 18. August. Der Konkurs Th. Winterberg, welcher eine jähe Folge des Falles Terlinden war, ist beendet. W., der ein blühendes Geschäft besaß, dessen Schuldenlast in einem verschwindend kleinen Verhältniß zu seiner Kapitalskraft stand, hatte sich durch Terlinden verleiten lassen, diesem eine Anzahl Blanko-Accepte zu geben. Die Folge davon war, daß von Seiten Terlindens, durch Mißbrauch des ihm von W. geschenkten Vertrauens, für 800 000 Mark Wechsel gegen Winterberg im Umlauf gesetzt wurden. Gegen diese Summe konnte das W'sche Geschäft trotz seiner sonst so günstigen Lage natürlich nicht Stand halten, und der Konkurs war die unabweisliche Folge. — Nach Lage der Sache haben sich laut „Rh.-W. Ztg." nun die Gläubiger Winterbergs in gemeinsamem Entgegenkommen mit ihrem Schuldner geeinigt und der Konkurs ist am 11. d. M. mit dem Uebereinkommen beendet worden, daß der Schuldner das von ihm begründete Geschäft behält und die Gläubiger sich mit einer Abfindung von 135,000 M. einverstanden erklärt haben, da sie zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß eine höhere Belastung des Geschäfts selbst mit Rücksicht auf dessen Stand vor der verhängnißvollen Ursache des Konkurses nicht thunlich sei.

* **Kamen** (Westfalen), 20. Aug. Ebenso wie in zahlreichen anderen Orten, beschlossen auch die hiesigen Metzger eine Erhöhung der Fleischpreise und zwar für Rindfleisch auf 70 Pfg.. Schweinefleisch 75—90 Pfennig per Pfd. Alle bis auf Einen hatten sich zur Innehaltung dieser Preise bereit erklärt. Dieser jedoch beharrte auf seine alten Verkaufspreise. Die Folge davon war nicht nur, daß die Ringmitglieder folgen mußten, sondern daß die Fleischvorräthe sich bei einigen derart angehäuft hatten, daß sie ihre Preise von 65 auf 60 Pfg. herabsetzten.

Gerichtliches.

§ Neuß, 20. Aug. (Schöffengerichtssitzung.) Die Knaben Mathias v. D., Hubert E. und Wilh. B., alle zu Neuß, waren in der Schöffengerichtssitzung vom 6. August d. J., wegen Blumendiebstahls resp. Hehlerei mit einem Verweise bestraft worden. Dieser Verweis wurde den Vorgenannten heute ertheilt. — Jakob F., Schreiner zu Neuß und Jakob Philipp Sch., Tagelöhner daselbst, waren beschuldigt, am 21. Mai d. J. ad 1 in die Wohnung des Sch unberechtigt eingedrungen und auf die Aufforderung des Berechtigten nicht verlassen zu haben ad 2 den ersten Angeklagten mittelst eines Brecheisens mißhandelt zu haben. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten F. zu 1 Woche Gefängniß, dagegen wurde der zweite Angeklagte freigesprochen, indem das Gericht annahm, daß derselbe in Nothwehr gehandelt habe. — Wegen Bettelei wurden 2 Angeklagte zu 2 Tagen resp. 3 Wochen Haft verurtheilt. — Der Wittwe Wilhelm D. zu Neuß, war zur Last gelegt, im Monat Mai und Juni das Kind Ewald B. welches sie in Pflege hatte durch Schläge mißhandelt zu haben, da das Kind erst einen Monat alt war, fand das Gericht eine Gefängnißstrafe von 1 Monat für angemessen. — Der Wirth Joh. B. zu Neuß war durch polizeilichen Strafbefehl in eine Geldstrafe von 15 Mk. genommen worden, weil er Nachts nach gebotener Polizeistunde Gäste in seinem Lokale geduldet hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte B. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt, Das Gericht erkannte auch heute auf eine Geldstrafe von 15 Mk. oder 3 Tage Haft. — Der Fuhrmann Franz M. aus M.-Gladbach, war angezeigt, zu Obercassel, bei Abbrennen eines Feuerwerkes, den Anordnungen eines Polizeibeamten nicht Folge geleistet zu haben. Das Urtheil lautete auf 10 M. Geldbuße oder 2 Tage Haft. — 17 Tage Gefängniß erhielt der Maurer Hermann D. aus Neuß, weil er am 5. Juli d. J. einem Polizeibeamten bei Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet und denselben thätlich angegriffen hatte. — Der Anstreicher Fritz H. zu Neuß, war vom Herbst v. J. bis Ostern d. J. bei der Wittwe M. in Kost und Logis und hatte derselben, als er bezahlen sollte, mehrere Male gesagt, er habe noch keinen Arbeitslohn bekommen, trotzdem er das Geld regelmäßig bekommen hatte. H. ist heute der Kostgeberin noch 120 Mk. schuldig. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Betrugs zu 14 Tagen Gefängniß. — Ehefrau Jakob Sch. zu Neuß, war beschuldigt, im Juli d. J., die Ehefrau Hermann K. mit einem eisernen Gegenstand mißhandelt, dieselbe beleidigt und mit der Begehung eines Verbrechens, des Todtschlags, bedroht zu haben. Das Gericht verurtheilte die Angeklagte nur wegen Mißhandlung zu 15 Mk. Geldbuße oder 3 Tage Gefängniß. Von der weiteren Beschuldigung wurde die Angeklagte freigesprochen. — Mathias Sch. und Philipp Sch., beide Tagelöhner zu Neuß, waren angezeigt, am 9. Juni d. J., sich gegenseitig mißhandelt und dabei eines Stockes resp. Kette bedient zu haben. Das Gericht erkannte gegen Philipp Sch. welcher wegen Mißhandlung eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verbüßt, auf eine Zusatzstrafe von zwei Monaten Gefängniß. Der Angeklagte Mathias Sch. wurde freigesprochen. — Der Fuhrknecht Heinrich Jotzann B. zu Neuß, war beschuldigt, am 29. Juni d. J., Nachts dem Arbeiter Gerhard Sch. ein Taschentuch mit 9 Mk. gestohlen zu haben. Wegen nicht genügenden Beweises wurde Angeklagter freigesprochen. — In der Privatklagesache Siegfried S. zu Neuß, gegen Joseph D. daselbst, wegen Beleidigung, wurde Letzterer zu 10 Mk. Geldbuße oder 2 Tage Haft verurtheilt.

* **Düsseldorf** [Gerichtliches], 20. Aug. Der Diebstahl im Hause eines Arztes, wegen dessen eine Dienstmagd von der Strafkammer verurtheilt wurde, hat sich, wie um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerkt sei, nicht im Hause des Herrn Sanitätsrathes Dr. Rheins abgespielt.

Vermischtes.

* Grubenbrand in Oberschlesien. Wie Mittheilungen von zuständiger Stelle ergeben, stellt sich die von der Oberschlesischen „Volksztg." verbreitete Meldung über den Umfang des Brandunglücks in der Heinitzgrube glücklicherweise als grundlos heraus. Getödtet wurde bei dem Brande niemand; bei den 18 betäubten Bergarbeitern waren die Wiederbelebungsversuche sämmtlich von Erfolg.

* Schwerin, 20. August. Infolge des Genusses giftiger Pilze starben hier der Schriftsetzer Wagner, sein elfjähriger Sohn und seine neunjährige Tochter, während seine Frau hoffnungslos danieder liegt.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

☐ **Meran**, 21. August. Gestern ging hier ein Wolkenbruch nieder, der großen Schaden anrichtete. Zwei Personen wurden getödtet, eine Mühle und alle Brücken sind eingestürzt. Ob unter den Trümmern sich noch Personen befinden, ist unbekannt. Auch aus der Steiermark werden Wolkenbrüche gemeldet. Eine Person wurde getödtet.

℔ **New-York**, 20. Aug. Der New-York Herald meldet aus Willemstad vom 19. d.: Deutschland, England und Frankreich erhoben vereint gegen die Blockade der venezolanischen Häfen Einspruch. Venezuela wird morgen antworten.

Fruchtpreise zu Neuß vom 21. August.

Neuer Weizen	1. Qual.	15 80
	2. "	14 80
	3. "	— —
Neuer Roggen	1. Qual.	14 —
	2. "	13 —
	3. "	— —
Hafer	1. Qual.	17 50
	2. "	— —
	(Alles" die 100 Kil.)	
Heu à 50 Kilo		2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo		3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo		18 —
Flegeldrusch à		20 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo		2,50—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	91 —
" in kleineren Parthien	95 —
Raps 1. Qual.	23 50
Raps 2. "	22 50
Aveel 1. Qual.	21 50
Aveel 2. "	— —
Kleie à 50 Kilo	4 90
Eier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Neuß, 20. Aug. (Produkten-Markt.) An der heutigen Börse bestand Interesse für disponibles Mehl und fremden Weizen. Neuer Landweizen war wegen der mangelhaften Trockenheit kaum verkäuflich. Futtermittel unverändert ruhig. Leinmehl auf Lieferung fester. Rüböl und Kuchen ohne Aenderung.

Goch, 19. Aug. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen, neuer 1. Sorte 16,68, 2. 16,12; Roggen 13,44; Hafer 1. Sorte 14,50, 2. Sorte 13,50; Buchweizen —,—; Heu 8,—, Stroh 5,— die 100 Kil.

Köln, 20. Aug. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu Mk. 5,50—7,00, Maschinenstroh (Roggen-) Mk. 3,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,80, Krummstroh 3,10 Mk. die 100 Kil.

Trier, 19. Aug. (Fruchtmarkt.) Hafer 1. Sorte M. 21,40, 2. 21,20, neuer 17-18. Wiesenheu 4,20—4,60, Roggenstroh 5,00—5,80. Kartoffeln, weiße Mark 3,40, rothe 3,80, Nieren 5,—, neue Kartoffeln 5,60—6 die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 28000 Kil. Preise etwas gefallen.

Berlin, 20. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 158,25, Okt. 155,50, Dez. 155,25. Roggen Sept. 141,25, Okt. 137,00, Dez. 135,—. Hafer Sept. 139,75, Dez. 132,75. Mais bunter amerikanischer Sept. 120,75, Dez. 112,75. Weizenmehl 22,00—24,00, Roggenmehl 21,30—22,50, Sept. 19,25, Dez. 18,30.

Magdeburg, 20. Aug. Kornzucker 1. 88 % o. S. Mk. 7,10-7,37. Nachprodukt 75 % o. S. 5,30-5,60. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,57. Brodraffinade 1. 27,82. Gemahlene Raffinade 27,57. Gemahl. Melis 1. 27,07.

Bremen, 20. Aug. Schmalz, Tubs und Firkins Mk. 53, Doppeleimer 53½ Höher. Speck short clear —,—. Fester.

Oele und Spiritus.

Köln, 20. Aug. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,50 B., 55,— G.

Berlin, 20. Aug. Rüböl Okt. 52,—, Dez. 50,60. Spiritus 70er 00,00.

London, 19. Aug. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Hopfen.

Antwerpen, 19. Aug. Hopfen behauptet; 1901er Aloster, 8 Marken vorr. Frs. 53,—, Nov.-Dez. Frs. 63,— die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 19. Aug. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 30 Nrn. 2023 Kilgr., vom 1. bis 19. Aug. 410 Nrn. 26180 Kil., zusammen 440 Nrn., 28203 Kil.

Antwerpen, 19. August. Wolle matter; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. 4,80, Sept. 4,775, Okt. 4,80, Nov. 4,825, Dez. 4,85, Jan. 4,85, Febr. 4,875, März 4,875, April 4,875, Mai 4,875, Juni 4,875, Juli 4,90. Umsatz 100,000 Kil. (Contr. C) auf Aug. Frs. 145, Sept. 145, Okt. 145, Nov. 145, Dez. 145, Jan. 145, Febr. 145. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 19. Aug.

Schatzanw. 1904	102,20 b.	Preuß. Consols	
" 1905	102,75 G.	umg. 3½ %	102,50 bG.
Deutsche Reichs-Anl.		" 3½ %	102,50 bG.
umg. 3½ %	102,60 bG.	" 3 %	92,40 bG.
" 3½ %	102,60 bG.	Rh.-Wf. Rentbr.	103,80 G.
" 3 %	92,60 G.		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4
Berlin	3	Lissabon	4
Lombard	4	London	3
Brüssel	3	Madrid	5
Italien. Plätze	5	Paris	3
		Petersburg	4½
		Christiania	4½
		Schweiz. Plätze	3½
		Wien	3½

Viehmärkte.

Düsseldorf, 20. August. Wochenauftrieb zum Schlachtviehmarkte: 49 Ochsen, 161 Kühe u. Rinder, 66 Bullen, 446 Kälber, 960 Schweine. Eingeführtes holländischen Fleisch: 244 Viertel Großvieh, 50 Kälber 8 Schweine. Bericht der amtlichen Notirungscommission: Preise pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes Mk. 74—00, b. junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 68—71, c. mäßig genährte jeden Alters 65—66; Kühe und Rinder: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes 67—00, b. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 63—65, c. mäßig genährte 59—61, d. gering genährte 55—56; Bullen: a. vollfleischige, jüngere, höchsten Schlachtwerthes 62—63, b. mäßig genährte 58—60, c. gering genährte 56—58; Kälber: a. feinste Mast- u. Saugkälber 74—76 (Dopellender 85-90), b. mittlere Mast- und Saugkälber 70—72, c. gering genährte Saugkälber 65—68. Schweine: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes (feinere Rassen) Mk. 70, b. weniger fleischige und Fettschweine 68—00, c. Sauen und Eber 00—00. Tendenz: mittelmäßig.

Essen, 19. Aug. Viehmarkt. Auftrieb: 34 Ochsen, 778 Kühe und Kalben, 138 Bullen, 1810 Schweine, 173 Schafe, 704 Kälber. Ochsen: a. 68—70, b. 63—66, c. 00—00, d. —. Kalben und Kühe: a. 67—68, b. 62—65, c. 57—60, d. 52—55. Bullen a. Mk. 60, b. 56—58, c. 52—55, d. 00-00. Schafe a. 66, b. 62—64, c. 58—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber a. Mk. 62, b. 45 bis 46, c. 42—44, d. 38—41 die 50 Kil. Lebendgewicht. Schweine mit 20 Prozent Tara die 50 Kil. Lebendgewicht: a. Mk. 66, b. 62—64, c. 58—60, d. —. Handel in Großvieh und Schweinen schleppend, in Kälbern und Schafen flott.

✝

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Freitag den 22. August, Morgens 7¼ Uhr, in der Marienkirche

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft

Herrn

Heinrich Jägers.

Am Sonntag den 24. August werden anläßlich der **Neußer Kirmeß verbunden mit Schützenfest,** folgende auf allen Unterwegsstationen anhaltende **Sonder-Personenzüge** mit II. bis IV. Wagenklasse gefahren, zu denen die gewöhnlichen Fahrkarten berechtigen.

1. *) **Neuß** Abf. 7,15 Abends, **Grevenbroich** an 7,48
2. *) **Neuß** Abf. 9,05 Abends, **Düsseldorf H.-B.** an 9,23
3. **Neuß** Abf. 9,22 Abends, **M.-Gladbach** an 9,51

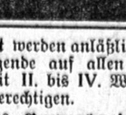
*) Die Züge zu 1 und 2 verkehren auch **am Montag den 25. August.**

Cöln, den 21. August 1902.

Königliche Eisenbahndirektion.

Stets junge Hühner und Legehühner vorräthig und am Hause abzuholen.

Geflügelhandlung Heinr. Weber, Glehn bei Neuß.



Schöne, große **Fettschweine** stehen zum Verkauf bei

Gottfried Pelters, Capitelstraße 23.

Geld

in jeder Höhe auf 1. Hypothek besorgt schnell

Theod. Kox, Neuß, Josefstraße 95

Ordentlicher Lagerarbeiter findet sofort Stellung bei

L. Goldstein, Grevenbroich.

Schöner diesjähriger Raygrassamen zu haben bei

W. Schloßmacher, Lanzerath b. Neuß.

Bekanntmachung.

Hierselbst soll zum **1. Oktober 1902** eine

Polizei-Sergeantenstelle II. Gehaltsklasse

(für den Nachtdienst)

besetzt werden.

Das Anfangsgehalt beträgt jährlich 1100 Mark, alle 2 Jahre um 40 Mark bis zum Höchstbetrage von 1300 Mark steigend, auch ist bei eintretender Vacanz, guter Führung und bewiesener Brauchbarkeit Aussicht auf Aufrücken in eine mit einem Anfangsgehalte von 1300 Mark dotirte Polizeisergeantenstelle I. Gehaltsklasse vorhanden.

Dem Beamten werden Helm, Säbel, Koppel und jährlich 1 Portepee geliefert. Zur Beschaffung der Uniformstücke erhält derselbe eine jährliche Beihülfe von 100 Mark, Die Stelle ist pensionsberechtigt.

Der Anstellung geht eine sechsmonatliche Probedienstzeit, während welcher beiderseits Kündigung mit einmonatiger Frist erfolgen kann, worauf, alsdann erfolgt definitive Anstellung, jedoch unter dem Vorbehalte einer beiderseits an jedem Quartalsersten zulässigen Kündigung mit dreimonatiger Frist, die lebenslängliche Anstellung erfolgt nach Ablauf von 3 Jahren seit der definitiven Anstellung, sofern der Beamte alsdann das 30. Lebensjahr vollendet hat, andernfalls mit dem Beginne des 31. Lebensjahres. Die angegebene Frist von 3 Jahren kann auf Antrag der Stadtverwaltung von der Aufsichtsbehörde im Einzelfalle auf 5 Jahre verlängert werden.

Geeignete civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche mindestens 1,70 m groß sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes, sowie eines ärztlichen Attestes über ihren Gesundheitszustand bei der diesseitigen Polizei-Verwaltung melden.

Neuß, den 18. August 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: **Gielen.**

Bekanntmachung.

Durch das unvorsichtige **Abbrennen von Feuerwerk und bengalischen Flammen,** sowie das **unerlaubte Abbrennen von Fröschen, Schwärmern und sonstigen Feuerwerkskörpern** wurden mehrfach kleine Brände verursacht, bezw. die Straßenpassanten gefährdet. Die Schuldigen sind civilrechtlich zum Schadenersatz verpflichtet. Die Polizei-Sergeanten sind zudem angewiesen, mit aller Strenge dem Unfuge entgegenzutreten und die Schuldigen zur Bestrafung anzuzeigen.

Neuß, den 20. August 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gielen.



Mein liebes Tantchen hat's im Leib gehabt,
Das kam vom vielen, vielen Pflaumen essen,
Doch als sie sich mit einem **Wurm** gelabt,
Konnt' sie auf's Neue 3—4 Kilo essen.

Adresse **nur** für Rest. u. Verkaufsstellen:
Jos. Merges Sohn, Neuß.

Ein kräftiger, der Schule entlassener **Junge** braver Eltern für leichte Beschäftigung gesucht.
Zu melden Erftstraße 90, I. Etage.

Kath. Mädchen gesetzten Alters für kleinen bürgerlichen Haushalt (2 einzelne Herren) per October gesucht.
Offerten unter **A.** an die Exp.

Erfahrenes Dienstmädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Nehmen Sie
zum Einmachen nur
Kräuter-Essig
oder
Wein-Essig
aus der Central-Drogerie.
Eingemachte Sachen werden haltbar und schmackhaft.
Empfehle **sämmtliche Gewürze** bester Qualität.
J. Derstappen,
Central-Drogerie.
Fernsprecher Nr. 242.

Oberlörick.

Montag-Abend auf dem **Schützenball** ist ein **Portemonnaie mit viel Geld** verloren gegangen. Der Finder möge es binnen 3 Tagen im Schützenlokal abgeben, widrigenfalls es zur Anzeige kommt.

Der Vorstand.

Getrocknete Biertreber, Melasse-Biertreber und Getreideschlempe
empfiehlt als Specialität billigst
Fernsprecher 1656. Gustav aus der Fünte, Düsseldorf. **Telegramme: Biertreber.**



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 1 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

die wohlachtbare Frau

Wittwe Jakob Bremer,

geb. **Agnes Brand,**

im 79. Lebensjahre, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln unserer heil. römisch-katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hemmerden, Göln und **Liedberg,** den 20. August 1902,

Die Beerdigung findet statt Samstag den 23. August, Morgens 10 Uhr zu Hemmerden und gleich nachher werden die feierlichen Exequien in Pfarrkirche daselbst gehalten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen gegen 6 Uhr unser liebes Söhnchen

Mathieu,

im zarten Alten von 10 Monaten, nach kurzer Krankheit zu sich zu nehmen.

Die tiefbetrübten Eltern:

Clemens Steins und **Frau,**
Ida geb. **Neidhöfer.**

---

1 Wohnung von 4 Zimmern nebst einem Schuppen Oberstraße 12 per 1. Oktober an ordentliche Leute zu vermiethen.
Näheres bei der Exped. dieser Zeitung.

2 Zimmer 1. Etage an einzelne Person zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition.

Eine abgeschlossene 1. Etage, 6 Zimmer, per 1. Okt. zu vermiethen.
Kapitelstraße 51.

Erste Etage, 4 Räume, per October zu vermiethen. Kölnerstr. 7.

Für 2 Gymnasiasten gute, bürgerliche **Kost und Logis** gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **B.** an die Exped.

Es bedarf gar keiner grossen Anstrengung
um beim Gebrauch von
Sunlight Seife
die Wäsche zu reinigen.
Sunlight Seife
erfordert nur leichte Arbeit und bringt besten Erfolg.

Gemahlene
Dalli
Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.
Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Bengal-Flammen,
35 Ctm. lang, mit Holzgriff,
per Stück 35 Pfg.,
3 Stück 1 Mk.,
10 Stück 3 Mk.
Frz. Bruckmann.

Während des Schützenfestes
jeden Tag **frische Brödchen, Graubrod, Torten, Backwerk.**
Hermann Herlitz,
Krämerstraße Nr. 2.

Tapeten
kauft man am schönsten und billigsten, per Rolle von **10 Pfg.** an bis zu den **elegantesten** mit **besten Papieren,** 8 Meter lang, wie üblich,
Zollstr. **Quir. Beckers,** Zollstr.
8. Nichtmitglied vom Tapetenring. 8.

Garant. reiner, sehr bekömmlicher
1899er deutscher Rothwein
pr. Fl. ca. 3/4 Ltr. mit Glas **53** Pfg. Reine **Rhein- u. Moselweine** von **55** bezw. **60** Pfg. pr. Fl. ab mit Glas. Kisten von 12 Fl. ab. Fässer von 30 Ltr. ab zu gleichen Preisen. Auf Wunsch Probesendung von 2 Flaschen und ausführliche Preislisten per Post. Bedienung streng reell.
Ferdinand Oehmen, Düsseldorf, Weinhandlung.
Teleph. 355. Teleph. 355.

Angehender
Commis
für's Lager von hiesiger Cravattenfabrik **per 1. Oktober gesucht.**
Offerten u. A. H. 20 an die Expd. d. Ztg. erbeten.

Raygrassamen zu haben bei
Joh. Frommen, Holzbüttgen.

Herren-Wäsche.

Herren-Cravatten.

Geschw. Stiehl,
Oberstrasse 105.

Billigste Preise.

Grosse Auswahl.

Bazar Max Müller

Ecke Markt Neuß, Ecke Markt.

Größtes und billigstes Geschäft dieser Art am Platze.

Alle Sorten Körbe staunend billig.

Diese Woche

Preisermässigung

auf alle Waaren mit Ausnahme einzelner Artikel, deren allgemeine Preislage es nicht zuläßt.

Große Posten sind eingetroffen:

Emaille-, Glas-, Porzellanwaaren.

Einmachtöpfe von 12 Pfg. an. **Einmachgläser** von 6 Pfg. an.

Löffel, Messer und Gabeln,

Steh-, Flur- und Hängelampen,

Heiligenfiguren, Heiligenbilder,

sowie sämmtliche **Haushalts- u. Gebrauchsartikel.**

NB. **Ich beziehe meist waggonweise und kann deshalb gute Qualitäten zu solch billigen Preisen verkaufen.**

Fortsetzung des grossen Ausverkaufs:

Cravatten
Handschuhe — Hüte

werden mit **besonders grosser Preisermässigung** abgegeben.

Neuss, Markt. **Rud. van Endert.**









Empfehle
meine grossen Läger der gesammten

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Branchen.

Garantie für Uhren 2 Jahre. ◆ Reell billige Preise.

Heinrich Busch, Büchel 48.

Mitglied der Uhrenfabrikanten: Association Horlogire in Genf und Biel (Schweiz).

Vor-Anzeige.

Neusser Kirmess u. Schützenfest 1902.

Melich's weltberühmter

Kinematograph,

das Vollendetste in diesem Genre in Deutschland, trifft in **Neuß zur Kirmeß** mit einem werthvollen Programm ein. **Neuheiten aus allen Erdtheilen.** Darunter: **Die Prachtaufnahme der Krönungsfeierlichkeiten in England. König Eduard VII. von England. Der Kaiserbesuch in der Düsseldorfer Ausstellung.**

Alles Nähere durch seperate Anzeige.

Empfehle für die Kirmeßtage:



Junge, hiesige Hahnen, Enten, Brat- und Suppenhühner, junge Tauben und Rehe zerlegt.

Sodann empfehle feinstes Tafelobst billigst.

Friedr. Walge, Niederstrasse 17.

Telephon 274.

Bäckerlehrling.

Ordentlicher Junge vom Lande, kath., welcher Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen, gesucht.
Näheres bei **J. Burghart,** Düsseldorf, Kölnerstraße 34.

Sohn achtbarer Eltern, katholisch, als **Schuhmacher** in die Lehre gesucht.
Heerdt bei Neuß, Neußerstraße 4.

Sportwagen, Badewanne und **Emaille-Herd,** fast neu, zu verkaufen.
Furtherstraße 44.

Raygrassamen, à Pfd. 20 Pfg., zu haben bei **E. Heimanns,** Kaarst.

---

2 Schreinergesellen sofort gesucht.
Carl Bierbaum, Hemmerden.

Congregation Mariä Verkündigung.
Heute Abend 1/2 9 Uhr:
Gesang-Probe.
Der Dirigent.

Gesellschaft Constantia.
Heute Abend 9 Uhr:
Geflügelkegeln,
wozu die Mitglieder freundlichst einladet
der Vorstand.

St. Hubertus-Schützen-Gesellschaft.
Donnerstag-Abend 9 Uhr im Lokale des Mitgliedes Herrn **Wilhelm Servaes:**
Letzte Versammlung.
Vertheilung der Karten und Programms an die aktiven Mitglieder und Kirmesangelegenheit.
Der Hauptmann.

Diejenigen, welche sich noch einem **Consortium** behufs Gründung einer **neuen,** nach kaufmännischen Grundsätzen zu führenden
Molkerei für Grevenbroich und Umgegend
anschließen wollen, mögen Adressen umgehend unter **A. B. 15** an die Expedition dieser Zeitung senden.

Neusser Volksbadeanstalt.
Geöffnet:
Kirmeß-Samstag, Morgens von 7 Uhr bis 1 Uhr Mittags (Cassaschluß).
Nachmittags von 2 bis 8 Uhr Abends (Cassaschluß).
Von 5—8 Uhr **Volksbad.**
Kirmeß-Sonntag, Morgens von 8 bis 11 1/2 Uhr (Cassaschluß).
Kirmeß-Montag und -Dienstag:
Schwimmbad für Herren Morgens 8 1/2—9 1/2 und 10 1/2—12 Uhr (Cassaschluß).
Schwimmbad für Damen Morgens 9 1/2—10 1/2 Uhr.
Wannen- und Brausebäder von Morgens 8 1/2—12 Uhr (Cassaschluß).
Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.
Der Vorstand.

Für Schützen!
Marinedrell-Hosen
nach Maaß, **Mk. 3.25,**
Cravatten, Handschuhe u. s. w.
zu den billigsten Preisen.
Gebrüder Busch.

Zur Einmachzeit!
Garantirt besten
Burgunder Wein-Essig,
Salicylsäure,
Salicyl-Zucker,
Conservirungsessenz,
Arrac, Rum,
Pergamentpapier,
Essig-Essenz,
sowie sämmtliche **Gewürze** zum Einmachen in nur reiner, tadelloser Qualität, empfiehlt billigst
Mohren Drogerie
Apotheker Heinrich Kilbinger,
Büchel 22, Telephon 249.

Gesellschaft Constantia.

Kirmeß-Montag, Abends 9 Uhr:

BALL,

wozu die Mitglieder nebst ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Vorstand.

Niederrheinische Kreditanstalt,
Komm.-Ges. a. Aktien,

Peters & Co.,

Telefon Nr. 117. NEUSS, Niederstrasse 56.

Volleingezahltes Kommanditkapital: **Mk. 21 Millionen.**

Reserven: **Mk. 4 Millionen.**

Coulanteste, prompteste Besorgung aller banklichen Geschäfte:

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti.
Annahme von Spareinlagen, welche je nach Kündigungsfrist verzinst werden.
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher **Coupons** und Dividendenscheine.
Controlle der **Auslosung.**
Annahme von **Depots** in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Feuer- und diebessicherer Panzer-Safes-Schrank und Tresor-Anlage.

Congregation
iä Verkündigung.
Abend 1/2 9 Uhr:
Gesang-Probe.
Der Dirigent.

schaft Constantia.
Abend 9 Uhr:
flügelkegeln,
Mitglieder freundlichst ein-
der Vorstand.

ubertus-Schützen-
Gesellschaft.
ftag-Abend 9 Uhr im
Mitgliedes Herrn Wilhelm
Versammlung.
lung der Karten und Pro-
s an die aktiven Mitglieder
rmeßangelegenheit.
Der Hauptmann.

n, welche sich noch einem
rtium behufs Gründung
en, nach kaufmännischen
zu führenden
i für Grevenbroich
nd Umgegend
wollen, mögen Adressen
unter A. B. 15 an die
ieser Zeitung senden.

Volksbadeanstalt.
eöffnet:
nstag, Morgens von 7 Uhr
Mittags (Cassaschluß).
von 2 bis 8 Uhr Abends
).
–8 Uhr Volksbad.
ntag, Morgens von 8
hr (Cassaschluß).
ontag und -Dienstag:
d für Herren Morgens
nd 10 1/2–12 Uhr (Cassa-
d für Damen Morgens
Uhr.
nd Brausebäder von
/2–12 Uhr (Cassaschluß).
st die Anstalt geschlossen.
Der Vorstand.

Schützen!
edrell-Hosen
aaß, Mk. 3.25,
Handschuhe u. s. w.
billigsten Preisen.
der Busch.

inmachzeit!
antirt besten
er Wein-Essig,
icylsäure,
cyl-Zucker,
pirungsessenz,
ac, Rum,
mentpapier,
g-Essenz,
e Gewürze zum Ein-
reiner, tadelloser Qua-
billigst
en Drogerie
einrich Kilbinger,
, Telephon 249.

tantia.

Angehörigen
orstand.

nstalt,

D.,
derstrasse 56.
Millionen.
en.
r banklichen
gungsfrist verzinst
endenscheine.
henten zur Aufbe-
Tresor-Anlage.
ien sofort gesucht.
m, Hemmerden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. **Expedition: Neuß, Niederstraße.**

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 329. (Zweites Blatt.) Donnerstag, 21. August 1902. (Joh. Franziska v. Ch.) **29. Jahrgang.**

Ein Monats-Abonnement

auf die

Neuss-Grevenbroicher

Zeitung

pro

September

kostet in der **Stadt Neuss** nur

60 Pfg.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis Ende August

gratis.

Es ladet zum Abonnement freundlichst ein

Verlag und Redaction
der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Obstessen.

Mit Beginn des Sommers beginnt auch das Obst seine nicht unbedeutende Rolle in der Ernährung der Menschen zu spielen. Meistens wird das Obst wohl als Genußmittel betrachtet und verwendet, nur hier und da findet es sich in unseren Breiten als Haupt-, aber unzureichender Bestandtheil. Je mehr wir uns dem Aequator nähern, desto wichtiger werden das Obst, die Früchte als Volksnahrungsmittel. Der immerhin ziemlich weit verbreitete „Vegetarismus", mißt der Obstnahrung eine Bedeutung bei, welche sie in keinem Falle verdient. Jede derartige extreme Richtung ist naturgemäß falsch, und so auch die des strengen Vegetarismus. Der menschliche Organismus ist auf gemischte Nahrung angewiesen, nicht aber auf rein vegetarische, denn wäre das der Fall, dann wäre unser Magen fraglos imstande, auch die quantitativ überwiegende Cellulose der Vegetabilien zu verdauen; das können wir aber nicht

Ganz abgesehen von derartigen Ueberlegungen muß man recht bald zu der Einsicht kommen, daß Obst, Früchte als wirkliches Nahrungsmittel relativ geringe Bedeutung haben. Bei dem immerhin großen Konsum ist es nicht ganz uninteressant, sich einmal klar zu machen, was in den Früchten gemeiniglich vorhanden ist, was wir davon für unsere Ernährung ausnützen können und was nicht. Der Hauptbestandtheil des Obstes ist das Wasser, das ist bekannt, und wenn man z. B. an eine recht fastige Birne denkt, deutlich genug. Durchschnittlich enthält Steinobst, Kernobst und Beerenobst 80 bis 90 Procent Wasser. Allein schon hieraus erhellt, daß der Magen mit großen Mengen Obst gefüllt werden müßte, um außer dem Wasser überhaupt erhebliche Bestandtheile zur Verarbeitung zu erhalten. Unter den restirenden 10 oder 20 Procent nimmt die erste Stelle der Zucker ein, eine allerdings recht brauchbare Nährsubstanz; der Gehalt an Zucker schwankt zwischen 1,3 und 15,3 Procent. Er ist beispielsweise am höchsten in den Weintrauben und Kirschen, am niedrigsten in den Kürbissen. Dieser Zucker entsteht beim Reifen der Früchte aus Stärke, welche die unreifen Früchte in nicht unerheblicher Menge enthalten. Fast die einzigen Früchte, welche auch im reifen Zustand Stärke (Amylum) enthalten, sind Bananen, Brodfrucht und die Frucht des Affenbrodbaums. Nächst dem Zucker enthalten die Obstarten sogenannte Pektinstoffe (Gallertstoffe), es sind das komplizirte Kohlenstoffverbindungen, welche für die Ernährung wahrscheinlich ebenfalls von Bedeutung sind; über die Höhe dieses Nährwerthes steht aber noch nichts Näheres fest. Der Procentsatz an Pektinen schwankt zwischen 0,4 und 12,00, er ist am höchsten in den Heidelbeeren, am niedrigsten in den Erdbeeren. Der Gehalt der Früchte an freien Säuren sind Aepfelsäure, Zitronensäure, Weinsäure, Kleesäure, Gallussäure, Gerbsäure und Chinasäure. Der Gerbsäure danken viele Obstarten den herben Geschmack, z. B. die Preißelbeeren. Ganz verschwindend und unbedeutend ist der Gehalt des Obstes an stickstoffreicher Substanz, an Eiweiß, welches wir bekanntermaßen fast am nöthigsten für die Ernährung brauchen. Der Procentgehalt weist hier maximal die Zahl 1,10 und minimal 0,1 auf. Den höchsten Gehalt an Eiweiß haben Melonen und Kürbisse, den geringsten die Preißelbeeren. Den Rest an festen Bestandtheilen bilden Cellulose und mineralische Salze, Asche. Hier finden wir Zahlen von 1,5 bis 11,2. Aus derlei detaillirten Angaben muß es ohne weiteres ersichtlich sein, daß das Obst als Nahrungsmittel überhaupt nicht in Frage kommen kann, ganz etwas anderes ist es natürlich, wenn die Frage lautet, ob man mit Obst den Hunger stillen kann. Das letztere ist natürlich möglich, hat aber mit dem ersteren nichts zu thun.

Ein wachsender, arbeitender Mann braucht pro Tag mindestens 130 Gramm stickstoffhaltige Nahrung, Eiweiß. Wollte man dieses Quantum durch Obst ersetzen, so müßte der Betreffende 15 Kilogr. Obst verzehren. Des weiteren verarbeitet der Mensch normalerweise etwa 500 Gramm Kohlehydrate, Stärkemehl, dieselben entsprechen 2,75 Kilogramm Kartoffeln und wären zu erzielen durch 2,75 Kilogramm Trauben oder 3,5 Kilogr. Kirschen, dasselbe Quantum Aepfel, 4 Kilogr. Birnen oder Zwetschgen oder 6 Kilogr. Erdbeeren. Um also seinen Tagesbedarf an Eiweiß oder Kohlehydrat zu decken, müßte ein erwachsener Mann etwa 20 Kilo Obst verzehren, das wäre aber gleichbedeutend mit einer Wasserzufuhr von 18 Kilo oder 18 Liter Flüssigkeit. Aus diesen Zahlen ergibt sich von vornherein die Unmöglichkeit einer reinen Obsternährung. Wir müssen demnach den Früchten lediglich einen Genußwerth beimessen und sollten dem entsprechend die zu verzehrenden Quantitäten nicht zu hoch bemessen. Mit anderen Worten, wir sollen uns den Magen mit Obst nicht überladen. Selbstverständlich gilt für die Früchte ganz dasselbe wie für alle Nahrungsmittel, die wichtige und oft mißachtete Regel: „gut kauen." Eine nicht unwichtige Frage ist die, ob man die Früchte vor dem verzehren ihrer natürlichen Hülle entkleiden soll oder nicht. Bei einigen Obstarten, Aepfeln, Birnen u. a. pflegen das zwar sehr viele Menschen zu thun, viele aber huldigen der ganz unbegründeten Anschauung, die Schale sei für den Genuß absolut nöthig. Bei kleineren, vor allen den Stein- und Beerenfrüchten wird es fast niemand einfallen, die Schale zu entfernen. Im allgemeinen sollte es strengste Regel sein, wenn möglich die Schalen der Früchte zu entfernen, und geht das nicht, die Früchte vor dem Verzehren einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. An der meist klebrigen Obrigkeit der Früchte befinden sich ungeheuere Mengen von Bakterien, von Pilzen, welche gegebenenfalls den Magen und den Gesammtorganismus schwer schädigen können. Theilweise sind diese auf den Früchten befindlichen Pilze von allergrößter Wichtigkeit. So trägt zum Beispiel die Traube den wichtige Hefepilz, welcher nach dem Keltern den Zucker in Alkohol vergährt, auf ihrer Oberfläche. Diese interessante Thatsache wurde von dem französischen Bakteriologen Pasteur auf folgende geniale Weise entdeckt und erwiesen. Es handelte sich um die interessante Frage, ob es möglich sei, daß lebende Wesen kleinster Art aus todtem thierischen oder pflanzlichen Gewebe entständen. Es war das die Frage nach der Parthenogenesis oder der Generatio spontanea. Diejenigen, welche diese Frage bejahen zu müssen glaubten, führten als Beweis an, daß in den gekelterten todten Trauben Hefepilze spontan entständen. Pasteur ließ nun in einen Theil eines kleinen Weinberges die Stöcke vor der Blüthe mit großen Glasglocken überdecken, welche zwar dem Licht und durch geeignete Vorrichtungen auch der Luft Zutritt gewährten, aber verhinderten, daß irgend welche Staubmassen 2c. auf die Stöcke fielen. Eine andere Reihe Stöcke blieb unbedeckt. Beiderlei Trauben wurden vollkommen gleichartig gekeltert, und es ergab sich das interessante Resultat, daß der Saft aus den bedeckten Trauben nicht zu Wein wurde und keine Hefepilze enthielt, während die anderen Stöcke normalen Wein lieferten. Damit hatte der große Franzose den Beweis erbracht, daß der zur Weingährung nöthige Pilz von außen auf die Trauben gelangt.

Des weiteren hüte man sich, die in den Steinfrüchten befindlichen Kerne beim Obstessen zu verschlucken. Diese sind durchaus unverdaulich und können gelegentlich sehr böse Entzündungen im Blinddarm verursachen, wenn sie in demselben liegen bleiben. Diese Gefahr wächst bei den mittelgroßen Kernen, Mirabellen- und Kirschkernen, sie nimmt ab bei den kleinen Beerenkernen. Größere Mengen von Kernen können auch Darmverschlingungen zur Folge haben, eine bekanntermaßen höchst ernste und gefährliche Erkrankung. Man mache sich daher zur Regel, niemals Kerne von erheblicher Dimension mitzuverschlucken, auch nicht, wie das bei Kindern so oft vorkommt, aus Bravour. Ob man das Obst roh oder gekocht essen soll, ist oft Frage des Geschmackes! Auch rohes Obst in mäßigen Mengen ist unschädlich. Unreifes Obst ist in-

Kleines Feuilleton.

* Toilettenpracht bei der englischen Krönungsfeier. Aus London wird berichtet: Alles, was über die Vorbereitungen, die von den Theilnehmerinnen an der Krönungsfeier für ihre Toiletten getroffen wurden, schon vorher verlautete, ließ voraussehen, daß die Pracht der Kostüme alles überstrahlen würde, was man bisher bei großen Festlichkeiten am englischen Königshofe erlebt hatte. So ist es in der That gekommen, die Damen wetteiferten miteinander in ihrem Prunk. Das größte Interesse erregte natürlich die Krönungsrobe der Königin. Sie war wohl das Kostbarste, was man je bei einem solchen Feste gesehen hat. Man liest von den Roben von Eleanor von Provence, der Gemahlin Heinrichs III., die durch Juwelen im Werthe von fast 1 Mill. Mark noch verschönt waren, von Mary Beatrice, Jakobs II. Gattin, deren kostbare Kleidung 2 Mill. Mark kostete, usw. Aber Königin Alexandra hat ihre Vorgängerinnen jedenfalls übertroffen. Das Kleid war ganz aus Gold. Goldtüll mit Perlen und Diamanten vom reinsten Wasser dicht inkrustirt und innen und außen mit Goldpaillettes lag auf einem Untergrund von Goldtuch. Die ganze Arbeit war in Delhi von Eingeborenen ausgeführt worden; das Muster zeigte die Embleme Englands in verschiedenen Formen. Die tief ausgeschnittene Taille zeigte die unvergleichlichen Juwelen der Königin, Reihen milchweißer Perlen in großen Schnüren; Diamantenrivieren, Knöpfe und Sprossen von glänzenden Steinen strahlten um die Wette. Dazu trug die Königin noch den Kohi-Noor, den Diamanten aller Diamanten. Die Aermel waren flügelartig aus Goldgaze, und ein goldener Stuartkragen der auch von Perlen und Diamanten strahlte, umrahmte die Schultern. Der purpurrothe Sammetmantel, der in London gemacht und gestickt war, ist ganz mit Hermelin gefüttert. Seine Länge betrug 6 Yards von dem Kragen an, und da die Schleppe durchweg dieselbe Breite hatte, mußte sie in tiefen Falten liegen, um elegant auszusehen und von den Pagen bequem getragen werden zu können.

Das Gewicht war sehr groß; nur mit dem Pelzfutter, ohne die schwere Gold- und Seidenstickerei, konnten nur 2 Mann sie heben. Der Sammet ist englisches Fabrikat und auf der feinsten Seide auf einem Handwebstuhl gewebt. Auf dem Wege zur Abtei trug die Königin keinen Schmuck oder Schleier auf dem Kopfe; auf dem Rückweg trug sie die Krone, die der des Königs sehr ähnelte. Die Krone saß vorzüglich auf dem Kopfe und kam ziemlich tief auf die Stirn herab. Die Robe war folgendermaßen besetzt: Einer breiten Pelzeinfassung folgte ein breiter Sammetstreifen, der mit englischen Rosen in Goldstickerei bedeckt war. Dann kam ein breiter Goldstreifen mit erhabener Stickerei aus Kreuzen, Eicheln, Blättern und Lilien in ständiger Wiederholung. Ein anderer Streifen in Goldstickerei zeigte die britischen Embleme, Rose, Klee, Distel und Lotus. Alles aber wurde übertroffen von dem Mittelstück des Mantels. Ein starker Rosenbaum sproßt mit seinem Stamm durch die alte Krone der Könige von England, und zwischen seinen Wurzeln wachsen die Lilien Frankreichs. Weiter oben befinden sich die Distel Schottlands und der Klee Irlands, und das Ganze endet mit dem Stern des indischen Kaiserreichs. Das ganze Muster ist in vielfarbigem Gold gestickt, die inneren Blüthenblätter der englischen Rose aus Silber und die Blüthe der Distel purpurschattirt. Die Zeichnung der Schleppe ist von Frederik Vigers, und die Stickerei ist unter seiner Leitung von Mitgliedern der „Ladies Work Society" ausgeführt worden. Die Königin ging unter einem Baldachin, den vier Herzoginnen, in Kleidern in Weiß, Gold und Spitze mit wundervollen Diamanten, trugen, und hinter ihr kamen die zwölf Ehrendamen in weißer Seide mit Tüll, der reich in Gold mit Paillettes bestickt war, während die prächtigen Schleppen golden von den Schultern fielen. Während die Robe der Königin in Paris fertig gemacht war, trug die Prinzessin von Wales eine Toilette, die in London gearbeitet war und ganz aus englischen Fabrikaten bestand. Reine weiße Seide war erhaben mit drei Schattierungen Gold gestickt. Das Muster auf Taille und Rock bestand aus großen Büscheln Beeren, die mit Schleifen aus Gold- und Perlstickerei zusammengebunden waren, an denen hängende Schnüre aus Perlen und Diamanten befestigt waren. Die Schleppe war aus Purpursammet mit weißem Seidenfutter, einer Einfassung aus sibirischem Eichhorn und drei Streifen Goldtresse, und das Cape aus demselben Pelzwerk war mit großen Schleifen aus Perlen und Gold am Kleid befestigt. Dazu trug die Prinzessin ihre prächtigen Juwelen und an der Taille eine Masse Diamanten und Perlen. Daß bei den Roben der Pairsdamen eine gewisse Gleichförmigkeit herrschte, war natürlich. Aber innerhalb der vorgeschriebenen Grenzen war doch eine wunderbare Verschiedenheit erzielt worden. Viele Pairsdamen hatten wundervoll gestickte Roben, hier das Wappen, dort das Familienabzeichen, dann wieder ein Phantasiemuster oder vielleicht bloß eine Gruppe Goldquasten auf dem vorgeschriebenen Purpursammet. Die Kleider waren natürlich in weiß und Gold gehalten, waren aber schön mit Spitze garniert, die oft auch mit Gold gestickt war. Dann sah man seltene alte Goldspitze, die sich seit Generationen im Besitze der Familie befindet, und die wegen ihrer Kostbarkeit nur selten ans Tageslicht kommt. Die unverheiratheten Töchter und Schwestern von Pairs waren freier in ihrer Wahl; nur das vorgeschriebene Hofkleid ohne Schleppe war verlangt. Lady Farquhar trug Taille und Tunika mit Zweigen aus Goldapplique gestickt, das weißseidene Unterkleid war auch mit Gold gestickt, und ihr Tüllschleier war mit Goldzechinen bedeckt. Consuelo, Herzogin von Manchester, trug weiße Seide mit Point d'Angleterre. Das Empirekleid war mit sehr schöner Diamantstickerei besetzt und endete in goldenen Schnüren und Quasten. Lady Tweeddale hatte eine sehr schöne Robe, deren Rock schön gestickt in Goldtuch in Liebesknoten war, und das Muster war dann noch zierlich mit Perlen umrandet. An den Seiten und rund um den Saum war es mit schönen alten venetianischen Spitzen besetzt. Lady Oxfords Kleid zeichnete sich durch die prächtige Rosepointspitze aus. Die Sammetschleppe war in den Ecken mit einem Muster in Goldfaden gestickt. Lady Huntleys Kleid aus weißer Seide war mit Epheublättern, dem Wappen der Huntleys, bestickt. Die Ecken der Sammetschleppe waren mit Disteln bestickt, und die Taille mit Spitzen besetzt.

---

* Ueber eine hochherzige Stiftung wird dem „Boten aus dem Riesengebirge" berichtet: Der kürzlich in Hirschberg verstorbene General-Direktor der Henckel-Donnersmarckschen Verwaltung Kessel hat den größten Theil seines Vermögens von 3 Millionen Mark zur Gründung eines Erziehungsheims für Handweberkinder bestimmt. Da der Verstorbene in seinem Beruf das Elend in weiten Kreisen der Handweberbevölkerung Schlesiens kennen gelernt hat, hat er bestimmt, daß die Knaben in andere Berufe als den ihrer Eltern überführt werden und die Mädchen in der Führung des Haushalts unterrichtet werden sollen. Ein Heim soll in Schweidnitz errichtet werden.

sofern nicht zuträglich, als die in erhöhtem Maße vorhandene Säure den Magen angreifen kann. Unreifes Obst oder rohes Obst macht niemals von sich aus, ist es sauber, wie so viele Menschen fürchten, Cholera, Typhus und dergl., aber es schädigt unter Umständen, im Uebermaß gegessen, den Magen und macht diesen weniger widerstandsfähig gegen Infektionen, z. B. durch Typhus oder Cholera. (Berl. Lokalanz.)

Vermischtes.

* Daß Kaiser Wilhelm als Prinz einmal in Paris gewesen ergibt sich aus einem an den König von Rumänien gerichteteten Brief des nachmaligen Kaisers Friedrich. Das Schreiben des Kronprinzen, der damals an Stelle seines durch Nobiling verwundeten Vaters die Regentschaft führte, findet sich in dem Werke: „Aus dem Leben König Karls von Rumänien, Aufzeichnungen eines Augenzeugen". In dem vom 19. Oktober 1878 datirten Brief, der die Weltlage und unter Anderm auch den durch Afghanistan drohenden Konflikt berührt, gedenkt der Kronprinz seiner häuslichen Verhältnisse. Nachdem er erzählt, daß Prinz Heinrich nun seine große Seereise antrete, fährt er wörtlich fort: „Wilhelm kehrt eben aus England und Schottland heim; er hat Charlotte und Bernhard in Paris getroffen, wo alle im strengsten Incognito sich herrlich amüsirten".

* Internationale Juwelendiebe haben aus D-Zügen reiche Beute gemacht. Sie nahmen vorwiegend Handtaschen, in denen sich theils baares Geld, theils Juwelen oder Schmucksachen von bedeutendem Werth befanden. So stahlen sie eine Handtasche mit schwedischem und deutschem Geld; der Frau Rechtsanwalt Jakobs aus Newyork eine schwarze Tasche aus Krokodilleder mit silbernen Toilettesachen; eine gelbe Tasche mit Juwelen im Werthe von 10 000 Mark; eine Geldtasche mit österreichischem Geld, einen Creditbrief auf Cecil Jakobs über 1000 Pfd. Sterling, ausgestellt von Hudelbach, Ickelheimer & Co. in Newyork; Werthsachen im Werth von 2000 Mk. wurden während der Fahrt zwischen Berlin und Hannover gestohlen, während sich die Eigenthümerin im Speisewagen befand. Für den letzten Fall kamen 2 Männer in Verdacht, deren einer in Stendal verschwand, während der zweite in Hannover festgenommen wurde. Der Letztere gab sich für den 47 Jahre alten Parthiewaarenhändler Heimann Brihl aus Posen aus, wurde aber entlassen, da nichts bei ihm gefunden wurde. Später ergab sich, daß ein Brihl in Posen nicht wohnt, andererseits wurden die Werthsachen hinter der Schutzbekleidung der Heizungsanlagen im Eisenbahnzug versteckt gefunden. Daraus wird entnommen, daß Brihl und sein Genosse gewerbsmäßige Eisenbahndiebe sind. Auf die Ermittelung der Diebe wird eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt.

* Eine nette Anekdote erzählt der „Gaulois" von dem dieser Tage verstorbenen Maler Emile Benassit, der im Pariser „Quartier Latin" eine sehr bekannte Persönlichkeit und wegen seines fröhlichen Witzes sehr beliebt war. Eines Tages verkaufte Benassit an einen reichen Reeder eines seiner Werke und erhielt zugleich mit der Kaufsumme einen Brief des Käufers, der so unleserlich geschrieben war, daß der Maler ihn nicht entziffern konnte. Er suchte daher mit heißem Bemühen einen Hieroglyphenleser und wurde schließlich auf einen alten Apotheker aufmerksam gemacht, der sich in seinen Mußestunden mit epigraphischen Forschungen beschäftigte. Benassit geht also zu dem Apotheker, grüßt und reicht ihm, da er nicht gern viele Worte machte, den unleserlichen Brief mit der kurzen Bemerkung hin: „Hier! Das ist doch wohl schlecht genug geschrieben!". Der Apotheker setzte die Brille auf, blickte einen Augenblick in den Brief hinein und gibt dann, als wäre das ganz selbstverständlich, dem erstaunten Maler eine Flasche mit einer gelblichen Flüssigkeit. „Macht drei Franken!" sagte er trocken. Er hatte Benassit für einen Kunden gehalten und den Brief für ein Rezept. Das Schönste war, daß die Flasche, wie üblich, die Aufschrift trug: „Laut Verordnung!"

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** und die mit ihr verbündete **The Bradstreet Company** halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W., Charlottenstraße 13.

49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mannheim 1902.

Einladung.

Katholiken Deutschlands!

Zum erstenmale wird in der von Gott so reich gesegneten Pfalz die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands abgehalten, da auf Mannheim, die Metropole derselben, durch den Beschluß der letzten Tagung in Osnabrück die Ehre der Wahl als Versammlungsort für 1902 gefallen ist.

Mannheim gleicht an Reichthum historischer Erinnerungen nicht anderen bekannten Städten der Pfalz, — wir nennen nur die Reichsstädte Speier und Worms, das Kurfürstenschloß zu Heidelberg; es kann sich auch mit Bezug auf die Zeugnisse katholischer Vergangenheit mit keinem der historischen Orte messen, welche die glänzenden Jahresversammlungen der Katholiken Deutschlands bisher beherbergt haben. Erst mit Beginn des 18. Jahrhunderts unter dem hochsinnigen Kurfürsten Karl Philipp und seinem Nachfolger Karl Theodor entfaltete sich in Mannheim ein reiches Leben in Kunst und Wissenschaft, wie in religiös-kirchlichen Schöpfungen, in den Werken der Jugendbildung und Charitas. Hervorragende Künstler und Gelehrte jenes Zeitalters haben der Stadt ihren Stempel aufgeprägt.

Der in jener Epoche geweckte Bürgersinn, verbunden mit Unternehmungsgeist und Thatkraft, hat es alsdann im verflossenen Jahrhundert, zu dessen Beginn die rechtsrheinische Pfalz zum Großherzogthum Baden kam, verstanden, die glückliche Lage der Stadt an den beiden Flüssen Neckar und Rhein auszunützen und mit reicher staatlicher Unterstützung während der weisen 50jährigen Regierungszeit Großherzogs Friedrich Mannheim zur Centrale des Landes und der Industrie im Südwesten Deutschlands, zum größten Hafenplatz des Binnenlandes umzuschaffen und in die Zahl der großen Städte des Reichs als jüngste und modernste einzureihen.

Die Besucher der 49. Generalversammlung werde in Mannheim große Unternehmungen des modernen Erwerbslebens, des Handels, der Industrie und der Schifffahrt, wie kaum sonstwo, kennen lernen, in der nächsten Umgebung an den Spuren geschichtlicher Größe wie den landschaftlichen Reizen der weingesegneten Rheinpfalz und des anmuthigen Neckarthales sich freuen, überall dem gemüthvollen pfälzischen Frohsinn finden.

Die Katholiken Mannheims haben, obwohl sie sich der großen Schwierigkeiten bewußt waren, welche die Vorbereitung einer so bedeutsamen Versammlung ihnen bieten, aus den wichtigsten Gründen zur Förderung der katholischen Lebensinteressen, getragen von der Begeisterung des katholischen Volkes des Pfalzgaues den Versuch unternommen, mit Unterstützung Seitens der Katholiken der Schwesterstadt Ludwigshafen der deutschen Katholikenversammlung für die Tage ernster Arbeit und festlicher Veranstaltungen eine würdige Stätte zu bereiten und freuen sich, recht viele katholische Männer aller Berufsstände und Erwerbsklassen aus dem ganzen Reiche und den benachbarten Ländern deutscher Zunge, der Schweiz und Oesterreich, begrüßen zu dürfen.

Die zeitgeschichtlichen Strömungen, die Nothwendigkeit des Fortschritts der Katholiken im kirchlichen wie im öffentlichen Leben nach den unwandelbaren Grundsätzen der Wahrheit und Gerechtigkeit, die Stärkung der Einigkeit in unseren Bestrebungen stellen auch der diesjährigen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hochwichtige Aufgaben. Wir laden alle katholischen Männer ein, an ihrer Lösung nach besten Kräften mitzuwirken.

Die heurige Generalversammlung steht in der Reihe ihrer Vorgängerinnen an der Schwelle des Zeitpunktes, mit dem die Zahl ihrer 50. Jahreswiederkehr erfüllt sein wird. Sie tagt gleichzeitig in dem Jahre, das dem Abschluß der viertelhundertjährigen glorreichen Regierung des Oberhauptes unserer heiligen Kirche, des heiligen Vaters Leo XIII. vorangeht. Die Würdigung vornehmlich des letzten Ereignisses wird der Generalversammlung in Mannheim eine besondere Weihe geben.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird am 24. August beginnen und die Tage bis einschließlich 28. August umfassen.

Das katholische Deutschland sei hierdurch zu diesen Tagen mit aller Herzlichkeit eingeladen!

Mannheim, im Juli 1902.

Das Lokalkomité.

Der Vorstand:

Vorsitzender: **Gießler,** Josef, Amtsgerichtsdirektor und Landtagsabgeordneter. 1. Stellvertreter: **Bauer,** Josef, Stadtdekan. 2. Stellvertreter: **König,** Andreas, Mechaniker, Stadtverordneten-Vorstand. **Aigeldinger,** Johann, Stadtpfarrer, Käferthal. **Angstmann,** Fr., Senior des kath. Gesellenvereins. **Böhmer,** Josef, Güterexpeditor. **Börsig,** Ludwig, Pfarrkurat. **Bürck,** Franz, Stadtpfarrer. **Feige,** Paul, Redakteur und Stadtverordneter. **Freund,** Anton, Stadtpfarrer, Neckarau. **Funk,** K., Bankdirektor und Stiftungsrath. **Griesser,** Eugen, Stadtverordneter und Stiftungsrath. **Dr. Hartmann,** Chr., Rechtsanwalt. **Helffrich,** Christ., Kaufmann. **Hildebrand,** Stadtpfarrer, Ludwigshafen. **Hollerbach,** Adolf, Prokurist **Kiefer,** Pfarrkurat, Waldhof. **Knebel,** Joh. Bapt., Pfarrkurat. **Krumm,** Franz, Güterexpeditor. **Lill,** Hubert, Hofphotograph. **Dr. Maier,** G., Lehramtspraktikant. **Mix,** Josef, Geistl. Gymnasiallehrer und Gefängnißpfarrer. **Reidel,** Jakob, Architekt, Stadtrath. **Schenbly,** August, Apotheker a. D. Stiftungsrath. **Schenk,** Florian, Arbeitersekretär, Stadtverordneter. **Schweikart,** K., Architekt, Stadtverordneter und Stiftungsrath. **Siegel,** Georg, Händler. **Stratthaus,** Hermann, Oberlehrer. **Wißler,** Fr., Kaufmann. **Würth,** Ludwig, Hauptlehrer. **Winterhalder,** Karl, Kaplan. **Zehnter,** Joh. Ant., Landgerichtsdirektor, Reichs- und Landtagsabgeordneter.

Programm.

Samstag den 23. August:

Abends 6 Uhr: Feierliches Geläute.

Sonntag den 24. August:

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst in der Jesuitenkirche, Festzug der katholischen Arbeiter- und Gesellen-Vereine in die Festhalle; dort öffentliche Versammlung.

Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier in der Festhalle.

Montag den 25. August:

Vormittags 1/2 8 Uhr: Abholung des Hochw. Herrn Erzbischofs.

Vormittags 8 Uhr: Pontifikalamt in der Jesuitenkirche zur Anrufung des hl. Geistes.

Vormittags 10 Uhr: 1. geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzung der 3 Ausschüsse im Realgymnasium.

Nachmittags 5 Uhr: 1. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle.

Dienstag den 26. August:

Vormittags 8 Uhr: Feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder in der unteren Pfarrkirche.

Vormittags 9 Uhr: Sitzung der Ausschüsse im Realgymnasium.

Vormittags 11 Uhr: Geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzung der Ausschüsse im Realgymnasium.

Nachmittags 5 Uhr: 2. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle.

Mittwoch, den 27. August:

Vormittags 8 Uhr: Feierlicher Gottesdienst der Marianischen Sodalitäten und des Priestervereins zur Anbetung in der Jesuitenkirche; hl. Messen in der Intention des hl. Vaters.

Vormittags 9 Uhr: Sitzung der Ausschüsse im Realgymnasium.

Vormittags 11 Uhr: 3. geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzung der Ausschüsse.

Nachmittags 5 Uhr: 3. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle.

Abends 8 Uhr: Gartenfest mit Beleuchtung im Stadtpark.

Donnerstag, den 28. August:

Vormittags 7 Uhr: Heilige Messen in der Intention des Bonifatiusvereins.

Vormittags 8 Uhr: 4. geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.

Vormittags 10 Uhr: 4. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Festmahl im Bernhardushof (katholisches Vereinshaus).

Nachmittags 4 Uhr: Festfahrt auf dem Rhein und Besichtigung der Hafenanlagen.

Programm der besonderen Versammlungen.

Sonntag den 24. August:

Vormittags 10 Uhr: Augustinus-Vereins-Generalversammlung im katholischen Vereinshaus **K** 1,5.

Montag, den 25. August:

Abends 8 1/2 Uhr: Festcommers des Kartellverbandes der katholischen Studentenverbindungen (farbentragend) in der Festhalle.

Abends 8 1/2 Uhr: Festcommers des Verbandes der Studentenvereine „Unitas" im oberen Saale des Saalbaues.

Abends 8 1/2 Uhr: Festcommers der katholischen Studentenverbindung „Arminia"-Freiburg mit Kartellangehörigen im Saal der „Zwölf Apostel", C 4, 11.

Abends 8 1/2 Uhr: Festveranstaltung der Windthorstbunde im Saale des Bernhardushofes.

Dienstag, den 26. August:

Vormittags 1/2 9 Uhr: Sitzung des Gesammtvorstandes des Volksvereins für das katholische Deutschland im Realgymnasium.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Generalversammlung des Volksvereins (Eintritt frei) in der Festhalle.

Abends 8 1/2 Uhr: Festcommers des Kartellverbandes der katholischen Studentenvereine (nicht farbentragend) in der Festhalle.

Abends 8 1/2 Uhr: Festcommers des Verbandes der Süddeutschen Studentenvereine im oberen Saale des Saalbaues.

Abends 8 1/2 Uhr: Festveranstaltung der kathol. kaufmännischen Vereine im Saale des Bernhardushofes.

Abends 8 1/2 Uhr: Festveranstaltung der katholischen Gesellenvereine im Gesellenhaus K 1, 17.

Abends 8 1/2 Uhr: Begrüßungsabend der katholischen Lehrer im großen Saale des Saalbaues.

Mittwoch, den 27. August:

Vormittags 9 Uhr: Versammlung katholischer Lehrer im Saale des Bernhardushofes.

Vormittags 9 1/4 Uhr: Versammlung des Priestervereins zur ewigen Anbetung in der Spitalkirche Lit.: E 6, 1.

Vormittags 9 1/4 Uhr: Versammlung der Mitglieder der Marianischen Sodalitäten im oberen Saale des Saalbaues.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Versammlung des Verbandes geselliger Vereine „Omnes unum" im Realgymnasium.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: General-Versammlung der Vincentius-Vereine im oberen Saale des Saalbaues.

Außerdem werden noch andere Vereine tagen, deren Versammlungsort und Zeit später, jedenfalls im Festblatt bekannt gemacht wird.

Buchdruckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Niederstr. 46/48 **Neuss** Niederstr. 46/48

empfiehlt sich zur

fachgemässen Herstellung

aller

Druckarbeiten

in

Schwarz- und Farbendruck.

Drucksachen

für

Private, Behörden, Handel und Gewerbe

in bester Ausführung.

Specialität

Trauer-Drucksachen.

Lieferung in kürzester Zeit bei billigster Preisstellung.

Anfertigung sämmtlicher Clichés.

Fernsprecher Nr. 53.

St. Josephs-Institut,

Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu Dolhain (Belgien),

Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda ausschließlich.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 Mk. Das Wintersemester beginnt am **30. September.**

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Rener.**



Sie blasen ohne Unterricht im Blasen und ohne Notenkenntnisse **unter Garantie sofort** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Luna" Walzer; „Ich weiss ein Herz", Lied; „Der Trompeter v. Säckg."; Ständchen" von Schubert; „Der Wanderer" von Schumann; „Pflaumen-Walzer"; „Washington-Post" und über 200 and. ausgewählte Musikstücke auf meiner neuen **Nickel-Trompete „Arionette".** Sofort spielbar vermittelst aufklebaren gelochten und **selbstthätigen** Notenblätter. Herrliche kräftige Musik. Vereinen sehr zu empfehlen. Auf Fuss-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien d. **lustigste Begleiter.** Spielt zum Tanz auf und begleitet den Gesang.

1 Stück M. 5.50
2 „ „ 10.— mit je 3 Noten.

Extra-Noten 30 Pfg. Liste liegt jedem Instrument bei.

Gegen Nachn. nur allein durch die **Rhein. Musik-Manufactur** F. Gottschalk, Oberhausen, Rhld. Nr. 225.

Cataloge üb. and. Instrum. gratis.

Kloster Bethlehem,

Bergheim (Erft),

Haushaltungspensionat,

dicht an den Wald grenzend,

(eigene Waldungen mit Eingang durch den Garten),

bietet dasselbe für

erholungsbedürftige Damen

angenehmen gesunden Aufenthalt. Das Haus ist allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechend; Gas- und Wasserleitung, nebst Baderäumen und Telephonanschluß.

Für dauernden Aufenthalt besondere Vergünstigungen.

In der Anstalt finden **junge Mädchen** Aufnahme zur gründlichen Erlernung der Küche und selbstständigen Führung des Haushaltes. — Näheres besagt der Prospekt. Das **Wintersemester** beginnt am **1. Oktober.**

Anmeldungen sind frühzeitig zu richten an die **Oberin. Auskunft** ertheilen ebenfalls bereitwilligst Pfarrer **Lauterborn, Bergheim;** Pfarrer **Knott, Neuß;** Pfarrer **Füssenich, Lendersdorf.**

Schöne, erste Etage,

Crefelderstraße,

abgeschlossener, separater Eingang, der Neuzeit entsprechend, mit allen Bequemlichkeiten, 6 oder mehr Räume, per 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres Königstraße 11.